

Maria heute

NR. 634 - MAI 2025

Die Demut Christi

offenbart uns die Wahrheit



Die Fußwaschung von Giotto, zwischen 1304 und 1306, Scrovegni-Kapelle in Padua, Italien.

PAPST FRANZISKUS

ist in das Haus
des Vaters zurückgekehrt

FATIMA

«Opfer darzubringen als Akt der
Wiedergutmachung für die Sünden...»

SULEMA

Bewahrt sorgfältig den Frieden
in eurem Herzen

Inhalt

Die Demut Christi offenbart uns die Wahrheit...	01
Papst Franziskus ist in das Haus des Vaters zurückgekehrt	05
«Jesus» (Mt 1,21) – Dritter Teil	
Der Heilige Geist, die Kirche.....	06
Medjugorje:	
Er sah nicht mehr menschlich aus!	08
Das Gebet	09
Dozulé , das glorreiche Kreuz und Madeleine Aumont (2).....	10
Die zwischenzeitliche Ankunft Christi	12
Fatima: «Opfer darzubringen als Akt der Wiedergutmachung für die Sünden...»	14
Kirche in Not:	
Nigeria – das zerrissene Land	16
Papst Franziskus:	
Bitte, Danke, Entschuldigung.....	17
Sulema:	
Bewahrt sorgfältig den Frieden in eurem Herzen	18
Zwanzig Jahre Verherrlichung von Johannes Paul II.	20
Der heilige Vinzenz Ferrer	22
Erstes Konzil von Nizäa 325	24
Fontanelle di Montichiari:	
Die beiden ersten «Erscheinungen» der Muttergottes	26

Als Jesus sich entschied, in größter Armut geboren zu werden, wollte er uns die unendliche Kluft zeigen, die zwischen den Gedanken der Menschen und dem Gedanken Gottes besteht. Diese Kluft, die die Ursache von allen Übeln, von Leid und von Tod ist, entstand in der Stunde, in der Adam und Eva auf die Schlange hörten, aus der vollkommenen Liebe ausbrachen und die ursprüngliche Harmonie zerstörten. Warum glaubten sie den falschen Versprechungen des Bösen und nicht der Güte dessen, der ihnen alles gegeben hatte und sie in die himmlische Herrlichkeit geführt hätte? Das ist das große Geheimnis der Bosheit...

Adam und Eva wurden unbefleckt erschaffen, lebten in Unschuld und kannten das Böse nicht. Doch Satan gelang es, in ihnen das Feuer des **Stolzes** zu entfachen, indem er sie dazu verleitete, sich göttliche Macht anzumaßen. Aus dem **unkontrollierten Wunsch** heraus, so **mächtig** wie der Schöpfer aller Dinge zu sein, bildeten sie sich ein, *wie Götter* zu werden, obwohl sie nur Geschöpfe waren. Und die Welt ging unter. Seitdem ist unter dem Druck unzähliger Dämonen, die darauf aus sind, die Menschheit zu ruinieren, die **Gier nach Größe** und **Macht** wie in den Genen verankert... Schon von Kindheit an strebt man danach, **aufzufallen**, zu **glänzen** und zu **dominieren**. Der Mensch lehnt seinen tatsächlichen Status meist ab und will mehr sein: Nicht umsonst schrieb Jean de La Fontaine die Fabel vom Frosch, der so groß wie der Ochse sein will. Und es ist dem Menschen egal, ob er ein Staubkorn auf der Erde oder im Kosmos ist, er strebt immer noch nach der absurden **Allmacht**, die seit dem Sündenfall von den Fakten widerlegt wird! Was ist nach geologischem Maßstab ein Leben? Kaum mehr als ein Atemzug. Nichtsdestotrotz ist der **Ehrgeiz**, ein kleiner Gott an der Stelle von GOTT zu sein, seit der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Garten Eden nicht mehr aus den Köpfen der Menschen verschwunden. Um uns den richtigen Weg – den einzigen Weg zur Erlösung – zu zeigen, verzichtete die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit auf die Herrlichkeit des Himmels, um Fleisch anzunehmen, zu leiden und zu sterben *wie die Sterblichen, die wir durch unsere Schuld geworden sind*. Wie hat er, der absolute Herrscher des Universums, sich der Menschheit präsentiert? In der Vernichtung seiner unaussprechlichen Größe, in höchster Demut, Entäußerung und Anonymität! Als er geboren werden sollte, wurden Maria und Josef von allen verstoßen und flüchteten sich in eine armselige Höhle: Der König der Könige nahm diese von Nutztieren beschmutzte Krippe in der eisigen Kälte einer Winternacht als seinen

Palast. Er wollte als einzigen Reichtum die erhabene Liebe der Unbefleckten Empfängnis und ihres keuschen Bräutigams und als einzige Feier das Staunen der Unbedeutendsten im Volk, der verachteten und ausgegrenzten Hirten, die ein großes Herz hatten.

«Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen [...]» (Phil 2,6-9)

Wenn wir den neugeborenen Jesus betrachten, wie er von seiner heiligsten Mutter und dem gerechten Josef umfangen ist, spüren wir, dass die wahre Größe in ihrer Absolutheit vor uns liegt. Nichts hier auf Erden kommt dem Adel der Heiligen Familie auch nur nahe. So wie der Schatten die Klarheit hervorhebt, so hebt die Kargheit ihre Vollkommenheit noch stärker hervor. Der Glanz des Goldes, das die Weisen aus dem Morgenland dem Gotteskind zu Füßen legten, ist durch das Strahlen dieser drei gnadenvollen Wesen verblasst.

Was sind die Häuser der Großen dieser Welt und ihr Prunk im Vergleich zu dem kleinen Haus, das Josef für Maria und Jesus gebaut hatte? Die Menschen begehen immer mehr Opulenz und mehr Prestige, während der Herr uns lehrt, den **Geschmack an der Wahrheit** wiederzufinden, jener Wahrheit, von der er uns

Maria heute

Redaktion und Verwaltung:
Maria heute – Parvis-Verlag
 Route de l'Eglise 71

1648 Hauteville / Schweiz

Tel. 0041 26 915 93 93

mariaheute@parvis.ch – www.parvis.ch

Schweiz: PostFinance 17-2264-3

IBAN: CH31 0900 0000 1700 2264 3

BIC: POFICHBEXX

Deutschland: Postbank 53 077 703

BLZ 600 100 70

IBAN: DE41 6001 0070 0053 0777 03

BIC: PBNKDEFF

Österreich: BAWAG PSK 7783 272 - BLZ 60000

IBAN: AT25 6000 0000 0778 3272

BIC: BAWAATWW

Italien: BancoPosta 73827354

IBAN: IT79 0076 0101 6000 0007 3827 354

BIC: BPPIITRRXXX

Die Monatszeitschrift kann jederzeit

für 1 Jahr abonniert werden.

Der letzte Monat der Auslieferung ist auf dem Adressumschlag angegeben.

Abonnementspreis (1 Jahr/11 Nummer)

€ 42.– CHF 44.– USD 54.–

Erklärung des Verlegers:

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten «Botschaften des Himmels», «Privatoffenbarungen» und «außerordentlichen Phänomene» sind nach der Prüfung vieler Fakten, Schriften wie auch geistlicher Früchte vom Herausgeber für glaubwürdig und seriös erachtet worden. So wohlbegründet aber unsere Überzeugung auch sein mag, verpflichtet sie die Katholische Kirche nicht, die ja auch ihrerseits – selbst wenn sie deren himmlischen Ursprung öffentlich anerkennt – jedermann die Freiheit lässt, daran zu glauben oder auch nicht, und sich auf die Feststellung beschränkt, dass sie darin nichts zum Glauben oder der offiziellen Lehre der Kirche im Widerspruch Stehendes gefunden hat.

Schriftleitung: Etienne Castella

57. Jahrgang – Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt in Deutschland CPPAP N° 0726 N 08375

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters



MAI

Für die Arbeitsbedingungen: Beten wir, dass die Arbeit hilft, dass jede Person sich verwirklicht, die Familien einen würdigen Unterhalt finden und die Gesellschaft menschlicher werden kann.



Der Garten Eden, von Peter Paul Rubens (Adam und Eva) und Jan Brueghel dem Älteren (Landschaft und Tiere), 1615.

sagt, dass sie **uns befreien wird**: «Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien.» (Joh 8,31-32)

«Was ist Wahrheit?» – Diese Frage, die Pilatus Jesus stellt, der sich selbst als «der Weg, die Wahrheit und das Leben» (Joh 14,6) bezeichnet, sollte die Frage eines jeden Gläubigen sein. Ja, was ist sie unserer Meinung nach und wovon befreit sie uns?

«[...] Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?» (Joh 18,37-38)

Die Wahrheit ist einfach: Gott ist der Schöpfer aller Dinge und wir schulden ihm alles: Aus uns selbst heraus sind wir nichts, daher ist der menschliche Stolz so töricht! Wir haben nur ein Leben auf der Erde, und dieses Leben dient dazu, unser Herz zu einer reinen Liebe zu erziehen und diese Liebe unter Beweis zu stellen. Daher sollte dieses Leben nicht um seiner selbst willen und mit dem Ziel des Profits gelebt werden, sondern als Mittel, um zu lernen, dass wir Gott und den Nächsten wie uns selbst lieben, denn nur das wird uns die Türen zu unserer himmlischen Heimat, dem Reich der heiligen

Liebe, öffnen. Alle, die hier auf Erden nach Erfüllung streben, irren sich! Kein irdisches Gut ist fähig, den Menschen zu erfüllen, denn seine unsterbliche Natur kann sich nicht mit dem Vergänglichen begnügen. In der zeitlichen Dimension fällt nämlich alles der Vergänglichkeit anheim. Die Dinge «dieser Welt» sind nur die Schatten der himmlischen Realitäten¹, die ihrerseits ewig existieren und das verheißene Erbe der Auserwählten im Himmelreich sind. Unsere Seele dürstet nach diesen noch nicht greifbaren Realitäten, denn nichts anderes kann ihr Erfüllung bringen. Ihrem spirituellen Wesen entsprechen nur die spirituellen Güter, die alle aus der unendlichen Liebe des Herrn hervorgegangen sind. Und das erste Gut, das Gut aller Güter, das für immer alles ist, ist Gott in seinen drei Personen.

Jesus: «Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt» (Joh 7,37f).

Das ist die eine und unteilbare Wahrheit. Gott hat uns aus Liebe und für die Liebe erschaffen. In seiner grenzenlosen Barmherzigkeit ist der Vater so weit gegangen, uns die Wahrheit in seinem Sohn zu schenken, damit sie für uns erreichbar ist und wir sie in jedem Augenblick unseres Weges zu unserem Kompass machen können. Wer sich von der Wahrheit leiten lässt, geht seinen Weg voll Hoffnung

und empfängt den wahren Frieden, die Quelle der himmlischen Freude!

Jesus: «Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt» (Mt 28,20).

«Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch...» (Joh 14,27)

Die Wahrheit über unseren Zustand als Geschöpfe, die dem Schöpfer völlig verpflichtet sind, zu ignorieren oder zu leugnen, führt zum Ruin der Seele, denn man kann nicht an echten Werten festhalten, wenn man sich auf eine falsche Vorstellung vom Sinn dieses Lebens stützt. Alles ist dann verfälscht und sogar ins Gegenteil verkehrt, und man baut zwangsläufig auf Treibsand, wie Jesus lehrt:

«Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute.» (Mt 7,26)

Unser Ziel als Christen ist es, die Wahrheit als den wertvollsten und edelsten Schatz zu begehren, da alles andere nur Illusion ist. Und davon sollen wir den Menschen, denen wir begegnen, Zeugnis ablegen, damit auch sie den Weg des Heils inmitten der unzähligen Täuschungen des Teufels finden. Unsere himmlische Zukunft ist so außergewöhnlich, so erhaben im Vergleich zu dem, was wir hier erleben, dass wir uns hohe, sehr hohe Ziele setzen müssen, um auf diesem Weg zu bleiben.



Skulptur, die den Heiligen Geist als Taube in der Kathedrale Saint-Pierre in Rennes darstellt. Foto: Rundvald

Jesus: «Es ist schwierig, zu den Quellen zurückzukehren. Der Mensch ist nun seit Jahrhunderten und Jahrtausenden im Schlamm versunken, und diese Quellen sind so hoch auf den Gipfeln! Und die erste ist eine Quelle, die aus einer abgrundtiefen Höhe kommt: Gott... Aber ich nehme euch bei der Hand und führe euch zu den Quellen. Ich weiß, wo sie sind...»² Die christliche Wahrheit erleuchtet die Seele und den Geist mit einer solchen Intensität, dass wir trotz der unerhörten Dichte der gegenwärtigen Finsternis die Unrechtmäßigkeit vieler Argumente der Welt, die von der menschlichen Wissen-

schaft geschickt untermauert werden, erkennen und ihnen die Heiligkeit des Göttlichen Wortes entgegenstellen können!

«Gebt Acht, dass euch niemand mit seiner Philosophie und falschen Lehre verführt, die sich nur auf menschliche Überlieferung stützen und sich auf die Elementarmächte der Welt, nicht auf Christus berufen.» (Kol 2,8)

«Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. In der Schrift steht nämlich³: Er fängt die Weisen in ihrer eigenen List. Und an einer anderen Stelle: Der Herr kennt die Gedanken der Weisen; er weiß, sie sind nichtig.» (1 Kor 3,19f)

Ohne die Gnade könnte niemand einen vernünftigen Gedanken fassen; ohne die göttliche Inspiration wäre niemand in der Lage, zwischen Gut und Böse, Richtig und Falsch, Schön und Hässlich zu unterscheiden. Alle Einsicht und Weisheit entspringt dem Heiligen Geist. Wenn wir uns selbst überlassen sind, glauben wir manchmal, dass *wir reich sind und keine Hilfe brauchen, während wir vor Gott unglücklich, elend, arm, blind und nackt* (Offb 3,17) sind und unserer Würde und Größe beraubt sind, die wir nur wegen seiner Liebe zu uns haben.

Die dem göttlichen Gesetz zuwiderlaufenden Positionen, denen die heutige Kultur einen eigenen moralischen Wert beizumessen versucht, beruhen auf Eigeninteresse, Bequemlichkeit und Gewinnstreben, unter Missachtung der ewig unveränderlichen Wahrheit. In einer kurzsichtigen Politik scheinen diese Positionen sinnvoll zu sein, und man nimmt sich das Recht heraus, sie im

Namen der Gerechtigkeit zu institutionalisieren. In Wirklichkeit sind sie die korrupten Früchte der Arroganz von Menschen, die sich das aneignen, was nur Gott gehört.

Stolz, Eitelkeit, Selbstgefälligkeit und Arroganz sind die satanischen Laster, von denen uns unser Erlöser befreien möchte, indem er sich uns als der **Demütige** der Demütigen zeigt, als der **leidende Gottesknecht**, der sein Leben für uns hingibt, und als der **Erlöser**, der die schlimmsten Sünden der reumütigen Seelen auf sich nimmt. Die Liebe als Nächstenliebe ist umgekehrt proportional zum Stolz. Ohne Demut beugt sich die Liebe dem Druck der Eigenliebe und ist nur noch Egoismus: Nur die Demütigen lieben auf heiligmäßige Weise. Indem wir die Gnade demütig annehmen und uns Christus wie kleine, hilflose Kinder anvertrauen, können wir die Kluft zwischen unserem irdischen Denken und dem göttlichen Denken, das uns ewiges Glück garantiert, verringern.

Marie Vérenne

ANMERKUNGEN:

1. Vgl. Kol 2,17; Hebr 8,5 und 10,1.
2. Maria Valtorta: *Der Gottmensch*. Bd. 3, Kap. 57.
3. Jes 29,14.

LITERATUR:

Der Gottmensch - Band III
Leben und Leiden unseres Herrn Jesus Christus
 Maria Valtorta, 424 pages, 14,5x22 cm
 € 28.- CHF 32.-

Weitere Bände erhältlich unter www.parvis.ch

Walburga - «Ich führe dich hinaus in die Wüste» Ich nehme euch eure Vergnügungen und Zerstreungen

6. Dezember 2022

Bild:

Ich sehe eine eintönige Wüstenlandschaft mit vielen Sandhügeln. Wohin man auch schaut, überall liegt Sand. Nur ein paar Leute auf Kamelen durchqueren die Wüste.

Botschaft:

Meine geliebten Kinder, die Wüste ist eintönig und gleichförmig, ihr werdet dort keine Abwechslung oder Zerstreung finden. Ich führe euch jetzt in die Wüste und nehme euch die unzähligen Mittel zur Zerstreung und Ablenkung,

zur Abwechslung und zum Vergnügen. Wie sehr sind die Menschen in den modernen Gesellschaften doch vereinnahmt von den vielen Freizeitbeschäftigungen, wie vergnügungssüchtig sind sie doch! Sie suchen ihr Glück und ihre Freude in der Welt und vergessen mich dabei. Sie überhören meine leise Stimme im Lärm der Welt. Meine Kinder, keine irdische Freude wird je euer Herz in der Tiefe befriedigen! Jede irdische Freude hält nur kurz an und hinterlässt eine Leere in eurem Herzen. So betäubt euch nicht mehr länger mit unzähligen Ver-

gnügungen, sondern sucht euer Glück bei mir! Kommt zu mir, pflegt eine innige Freundschaft mit mir und ich werde euch mit Gnaden überhäufen! Ich schenke euch tiefe innere Freude, große Zufriedenheit, Geborgenheit und Sicherheit und großen Frieden. Ja, nur bei mir werdet ihr euer wahres Glück finden, denn ich habe euch geschaffen für mich. Beklagt euch nicht, wenn ich euch jetzt in die Wüste führe, in die Eintönigkeit, in die Einsamkeit, denn es gereicht euch allen zum Heil! So werdet ihr wieder offener für mich und meine Gnaden. Ihr werdet meine Stim-

me in eurem Herzen hören und meinen Willen erkennen. Bereitet euch vor auf diese Zeit der Wüste, lasst jetzt schon ab von den vielen Zerstreungen und Vergnügungen der Welt! Habt keine Angst, es wird euch nichts fehlen! Ich werde euch erfüllen mit meiner übergroßen Liebe und euch ganz an mich ziehen und wir werden eins sein. Amen.

*«Ich führe dich hinaus in die Wüste»,
 S. 122-123*

LITERATUR:

Ich führe dich hinaus in die Wüste (Bd 4)
 Walburga, 160 Seiten, 14,5x21 cm
 € 15.- CHF 17.-

Jorge Mario Bergoglio (1936-2025)

Papst Franziskus ist in das Haus des Vaters zurückgekehrt

Am Ostermontag, dem 21. April 2025, um 7 Uhr 35, ist Papst Franziskus in seinen Gemächern im Haus Santa Marta verstorben. Nach einer letzten Anstrengung, um die Feierlichkeiten am Ostersonntag zu leiten, bei denen er ein letztes Mal unter den auf dem Petersplatz versammelten Gläubigen weilte, kehrte der Papst in das Haus des Vaters zurück.

Er war 2013 nach dem Rücktritt von Papst Benedikt XVI. zum Papst gewählt worden. Franziskus war der Papst der Armen und Bedürftigen. Von seinen südamerikanischen Wurzeln hatte er sich seine menschliche Wärme und seinen tiefen Sinn für Nächstenliebe bewahrt. Im Jahr 2016 hatte er die europäischen Staats- und Regierungschefs aufgefordert, «Brücken zu bauen und Mauern einzureißen».

Er war auch der Papst der Jugend und wusste insbesondere durch seine Präsenz in den sozialen Netzwerken, wie man mit ihnen kommuniziert, indem er die Instrumente der Moderne in den Dienst des Glaubens stellte.

Franziskus hatte sich mit seinen klaren Positionen, insbesondere zur Rückkehr zu einem bescheideneren Leben für die Prälaten der Kirche, manchmal den Zorn einiger Staaten oder der römischen Kurie zugezogen.

Papst Franziskus lag auch die Ökologie am Herzen. In seiner Enzyklika *Laudato Si'* hatte er die Christen zur «Bewahrung des gemeinsamen Hauses» aufgerufen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels erfahren wir, dass seine Beisetzung am Samstag, dem 26. April, in der Petersbasilika stattfinden wird. In seinem Testament, das am Montag, dem 21. April, veröffentlicht wurde, hatte Franziskus darum gebeten, außerhalb des Vatikans in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom und «ohne besondere Auszeichnungen» beigesetzt zu werden. Ein weiteres Beispiel für seine große Bescheidenheit und seinen Wunsch nach Armut.



Foto: neneosan - depositphotos.com

Die gesamte Redaktion von *Maria heute* schließt sich den Katholiken auf der ganzen Welt im Gebet an, um Papst Franziskus auf seinem Weg in den Himmel zu begleiten.

Wahl des neuen Papstes

Das Konklave wird im Mai zusammentreten, um den Nachfolger von Papst Franziskus zu wählen. Die Kardinäle treten mindestens 15 Tage, höchstens 20 Tage nach dem Tod oder dem Rücktritt eines Papstes in das Konklave ein. Sie ziehen in einer Prozession von der Paulinischen Kapelle zur Sixtinischen Kapelle. Anschließend werden die Türen verschlossen, die Schlüssel abgezogen und die Abgeschiedenheit durch den Kardinal-Kämmerer im Inneren und den

Präfekten des Päpstlichen Hauses außerhalb überprüft.

Für diese Wahl kommen die wahlberechtigten Kardinäle aus 71 Ländern, gegenüber nur 48 im Jahr 2013, dem Jahr der Wahl von Papst Franziskus. Die Italiener bilden mit 17 Kardinälen die größte nationale Gruppe, gefolgt von den Vereinigten Staaten mit 10 und Brasilien mit 7. Insgesamt gibt es 54 wahlberechtigte Kardinäle aus Europa, 24 aus Asien, 18 aus Afrika, 18 aus Südamerika, 16 aus Nordamerika, 4 aus Mittelamerika und 4 aus Ozeanien.

Unsere Gebete begleiten die wahlberechtigten Kardinäle, damit ihre vom Heiligen Geist inspirierte Wahl zum Wohl der Kirche, der Christen und der Welt ausfällt.

Etienne Castella,
Schriftleitung



«Jesus» (Mt 1,21) - Dritter Teil

Der Heilige Geist, die Kirche

Der Heilige Geist wurde, wie Jesus es seinen Aposteln versprochen hatte, vom Himmel aus auf sie und die gesamte im Entstehen begriffene Kirche herabgesendet. Nachdem der aufgestandene Erlöser zum Vater zurückgekehrt war, wurde das Geschenk des Heiligen Geistes an Pfingsten auf eine neue und universelle Weise über die Menschen guten Willens ausgegossen, die zu Gliedern des mystischen Leibes Christi, der heiligen Kirche und der treuen Braut, wurden.

Indem wir Christen geworden sind, sind wir als Kinder Gottes in die Kirche eingetreten, als neue Menschen, in denen Gottes Gegenwart wohnt, als Tempel des Heiligen Geistes. Diese Gegenwart ist nicht neu, an Pfingsten nimmt sie jedoch jene volle Dimension an, die die gesamte Menschheit umfasst, die zum Heil, zum ewigen Leben in Gott berufen ist. Tatsächlich ist der Heilige Geist (griech: *Pneuma to Agion*) seit Anbeginn der Schöpfung am Werk. Er ist von Anfang an da (vgl. Gen 1,1.2f). Durch ihn, den Atem Gottes (hebr. *Ruah*), haben wir das Leben (vgl. Gen 2,7). Derselbe Geist wurde auf Mose, sowie auf die sieben Ältesten Israels (Num 11,17-26) und viele Diener Gottes gesandt (vgl. Ex 31,3; 35,30; Num 24,2 usw.). Die Propheten und die heiligen Männer Gottes haben durch den Heiligen Geist gesprochen (vgl. 2 Petr 1,21; Lk 2,25-27; Apg 3,21; Hebr 1,1...). Und wie wir ebenfalls wissen, empfing die Jungfrau Maria, die voll der Gnade war, den Erlöser durch den

Heiligen Geist (vgl. Mt 1,20; Lk 1,35f), und Johannes der Täufer wurde schon im Schoß seiner Mutter mit dem Heiligen Geist erfüllt (Lk 1,16). Schließlich wurde dieser Geist des Herrn, der das Universum erfüllt (vgl. Weish 1,7), an Pfingsten in Fülle auf die entstehende Kirche ausgegossen. Dieses Heilswerk wurde vollbracht, denn Jesus Christus, unser Erlöser, hat auf umfassende Weise die messianischen Ankündigungen, die Erlösung und das Heil der Welt verwirklicht. Er hat uns die vollkommene, ultimative göttliche Lehre hinterlassen, damit wir in seinem Licht bleiben, erfüllt vom Heiligen Geist. Durch seine Gegenwart in uns erhellt sich die Geschichte und unser Leben wird durch Glaube, Freude, Hoffnung und Liebe verklärt. Er ist unser Wegbegleiter. Er befreit uns in der Wahrheit und heiligt uns, damit wir leichtfüßig auf dem Weg zum ewigen Leben wandeln. Die Kirche wurde von Anfang an durch den Heiligen Geist be-seelt, der in ihr Wunder vollbracht und die Seelen mit Glaube, Liebe und apostolischem Eifer entflammt hat. Folgendes sollten wir gut verstehen:

Die Kirche ist der mystische Leib Christi (vgl. 1 Kor 12,27; Eph 4,12). Es ist der Herr, der sie aufbaut. Sie ist also sein Werk und daher in ihrem Wesen heilig. Sie ist rein und leuchtend, denn sie ist die treue Braut, die voll des Lichtes, der Kraft und der Schönheit des Heiligen Geistes ist. Aber der Herr baut ein geistiges Gebäude auch mit Menschen auf. Er baut mit «Steinen», die zwar durch den Geist geheiligt, aber zerbrechlich, vergänglich und von der Sünde gezeichnet sind, die ihrerseits das Werk Gottes verfälscht. Wir alle sind Glieder eines heiligen geistlichen Gebäudes, aber leider sind wir alle Sünder. Doch, o Wunder Gottes, trotz unserer Unwürdigkeit und trotz des Bösen baut Gott einen heiligen

Tempel auf, denn nichts, was der Herr tut, ist unrein. Er gibt sein volles Licht, aber wir verdunkeln es durch unsere Verfehlungen. Er baut ein perfektes, unerschütterliches Gebäude, aber wir schwächen es durch unsere Versäumnisse. Jesus baute und baut seine Kirche auf Petrus (vgl. Mt 16,18), aber der Apostel verleugnete den Herrn für einen Moment, und seine Nachfolger waren leider nicht immer Beispiele der Heiligkeit, der Treue zur heiligen göttlichen Lehre. Das hinderte und hindert den Erlöser nicht daran, eine Kirche, ein Gebäude, einen perfekten und göttlichen spirituellen Tempel zu errichten. Lassen Sie uns die Dinge richtig verstehen. Die Werke der Menschen verschleiern manchmal das Werk Gottes, das sowohl unveränderlich als auch in ständiger Bewegung ist. Was mit der Vollendung des göttlichen Plans weiter fortschreitet, löscht das von diesem Plan bereits vollbrachte Werk nicht aus. So hat Jesus Petrus nicht dafür verantwortlich gemacht, dass er ihn verleugnet hat. Er hat uns gezeigt, dass Gott sogar in der Schwachheit immer noch sein Werk vollbringen kann. Es ist übrigens bemerkenswert, dass die anderen Apostel Petrus in seiner Verleugnung nicht folgten. Sie haben darauf gewartet, dass er zurückkehrt – in der Wahrheit und in der Kraft der Treue, und Jesus hat ihn, den er liebte, in seinem Dienst bestätigt, die Herde zu weiden (vgl. Joh 21,15-18f). Gott ist ein Gott der Freiheit in Liebe und Wahrheit. Es sind die Menschen, die unabhängig von ihrer Verantwortung, nicht immer treu sind und manchmal das tun, was dem Herrn missfällt. In unserer Zeit müssen wir daher dem Wort Gottes besonders treu sein, indem wir vermeiden, feigen Haltungen zu folgen, die die göttliche Wahrheit verleugnen. Viele bedauerliche Fehler verletzen den Leib des Herrn.

Lassen Sie uns in einigen Punkten, die für unsere Zeit spezifisch sind, die Gabe der Unterscheidung walten:

Auf der ganzen Welt gibt es ein starkes Verlangen nach Bekehrung, nach Rückkehr zu Gott im Eifer der frühen Kirche. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Kirche, gedrängt vom Heiligen Geist, die theologische Lehre präzisiert und die Menschen gegen Irrlehren und Widrigkeiten verteidigt. Sie hat schöne Liturgien entwickelt, die voller Ehrfurcht vor Gott, voll Inbrunst und spiritueller Schönheit sind. Die Liturgie der Kirche wurzelte in der Liturgie, die Gott insbesondere durch Mose und David eingesetzt hatte. Bibellesungen, sakrale Gesänge, Psalmen, Anbetung, öffentliche Beichte, Heiligung von Kultstätten und Kultgegenständen, Segnungen, Weihen durch Salbung von Priestern, von Dienern Gottes, von Altären, von Weihrauch, usw. Im Laufe der Zeitalter hat sich eine heilige Liturgie herausgebildet, von der wir erbauliche Zeugnisse haben¹. Es gibt sehr schöne Dinge im Althergebrachten und auch im Neuen. Die Einheit der Kirche erfordert gegenseitigen Respekt im Hinblick auf das vergangene Erbe und Erneuerung in der Treue zu Gott. Wir müssen daher jede schuldhaft Intoleranz und andere Formen von Eifersucht ablehnen. Und wir haben ein Unterscheidungskriterium, das uns der Herr gegeben hat: Mt 7,20 *«An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen»*. Stellen wir uns die Frage: Wo sind die Früchte für die Berufungen? Welche Kirchen füllen sich mit Gläubigen? etc. Seien wir also in Wahrheit Friedensstifter innerhalb unserer schönen katholischen Kirche. Bewahren wir die spirituellen Schätze, die uns unsere Väter im Glauben hinterlassen haben. Rufen wir unablässig alle Menschen zu aufrichtiger Reue auf, ohne die Bekehrung nicht möglich ist. Wir leben in einem Zeitalter der Kirche, das von entscheidender Bedeutung ist. Wir sind von Gott gesegnete Werkzeuge, um die Gute Nachricht vom Reich Gottes zu verkünden, das in Jesus Christus zu uns herabgestiegen ist und das ewige Leben schenkt, das er denen gibt, die ihn lieben. Hüten wir uns also davor, ein Babylon zu errichten, eine Kirche, die wie die Prostituierte gegenüber ihren Freiern der Welt ihre Reize anbietet,... (vgl. Offb 17). In unserer Kirche haben wir mit den Sakramenten alle Schätze der Gnade, für die es in der Geschichte, in der Welt, nichts Vergleichbares gibt. Die Sakramente schenken uns Gottes Heil. Sie bewahren uns davor, uns auf den breiten Weg des Verderbens zu begeben

und lassen uns den schmalen Pfad des endlosen Lebens mit Gott einschlagen (vgl. Mt 7,13). Dies geschieht natürlich im Verhältnis zur Aufrichtigkeit unseres Glaubens und unserem Wunsch, Gott in Liebe zu gefallen. Die Kirche ist die treue Braut, die ihre Arme für ihre Kinder öffnet, um sie mit der Nahrung Gottes, insbesondere der Eucharistie, zu nähren. Durch die Kirche werden wir im Sakrament der Vergebung von unseren Verfehlungen reingewaschen. In ihr verstehen wir das Wort Gottes besser. Die Kirche ist jene liebende Frau, die nach dem Vorbild der seligen Jungfrau Maria zu allen Zeiten, selbst inmitten großer Leiden, Gottes Herrlichkeit ausstrahlt (vgl. Offb 12,1f). Die Kirche hat die Jahrhunderte überdauert und wurde im Laufe der Zeit mit einer Vielzahl von Widrigkeiten konfrontiert. Sie ist immer noch da, und – seien wir mit unerschütterlicher Gewissheit versichert – sie wird niemals verschwinden. Was auf die eine oder andere Weise zerstört wurde, wird noch schöner und noch leuchtender wieder aufgebaut werden. Diejenigen, die ihre eigene Sicht, ihre eigenen Wünsche durchsetzen wollen und dabei die jahrhundertealten Werke des Herrn missachten, agitieren vergeblich. Sie werden am Tag von Gottes Gericht zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir erleben derzeit in vielen Ländern einen temporären Niedergang der katholischen Kirche. So gab es beispielsweise in Frankreich noch vor nicht allzu langer Zeit pro Pfarrei, pro Dorf einen oder zwei Priester. Heute besteht eine Pfarrei aus zwanzig oder mehr Dörfern und einem einzigen, meist älteren Priester. Jeder ist Zeuge dieses Zusammenbruchs, der für sich selbst spricht... Die Ursachen? Der Verlust des Glaubens in der Kirche selbst und im Umfeld. Es ist ein Zeichen der Zeit, dessen wir uns bewusst sein müssen, in wenigen Jahren wird es jedoch eine gewaltige Auferstehung der verjüngten Kirche geben, die sich für das Hochzeitsmahl des Lammes schön gemacht hat (vgl. Offb 19,5-10). Die große Prüfung steht bevor und die Welt befindet sich in angstvoller Erwartung dessen, was geschehen wird. Der Westen ist ohne Gott groß geworden und das utopische neue Babylon Europa geht einem Untergang, einer noch nie dagewesenen Katastrophe entgegen. Es hat den Herrn verleugnet, der seinen Wohlstand über die Jahrhunderte hinweg aufgebaut hat, und es hat sogar einen Krieg gegen Gott begonnen. Dieses neue Babylon hat sich verschiedensten Glaubensrichtungen und Gedanken ge-

öffnet, die dem Herrn feindlich gesinnt sind. Heute ist es von Angst und Gottlosigkeit getrieben und verfällt in eine stille und verderbliche Diktatur. Dieses neue Babylon muss feststellen, dass seine schlechten Entscheidungen kläglich gescheitert sind. Seine Liebhaber werden gnadenlose Henker sein, wie bei der berühmten Prostituierten. Von nun an wird alles in Erfüllung gehen, was in der Heiligen Schrift prophetisch angekündigt wurde. Dies gilt für die ganze Welt, die von Plagen, Massakern, Revolutionen und Kriegen heimgesucht wird. Maria, die Königin des Friedens, hat uns gesagt, dass es keinen Dritten Weltkrieg geben wird. Das ist eine beruhigende Botschaft, denn sonst würde die Welt untergehen. Machen wir uns jedoch keine Illusionen, denn wir alle werden in irgendeiner Weise von der großen Prüfung betroffen sein, die schrecklich und unwiderruflich sein wird. Was sollen wir also tun? Nun, einen unerschütterlichen Glauben an den Herrn, den Meister der Geschichte, bewahren. Uns nicht von falschem Licht und falschen Reden täuschen lassen. In Frieden, mit klarem Verstand und auf jeden Fall voller Hoffnung sein. Eine Hoffnung, die nicht von Menschen kommt, die ihrerseits von Demagogie und Illusionen durchdrungen sind, sondern eine Hoffnung, die ihre Wurzeln in Gott, in seinem Wort und im eifrigen Gebet hat. Gott lässt uns nicht im Stich. Er kennt seine Kinder, all jene, die beharrlich zu ihm gebetet haben, mit Glauben und in beständiger Liebe. Ja, vertrauen wir unser Leben dem Herrn an, damit er unsere Schritte und unser Leben in den Frieden und in sein Licht führt. Der Herr ist allmächtig. Bergen wir uns vertrauensvoll unter seiner heilbringenden Hand. Er kennt seine Schafe, er wacht über sie und beschützt sie. Wie an Pfingsten wollen wir mit Maria und den Aposteln Gott bitten, unsere Frömmigkeit und Nächstenliebe im Licht des Heiligen Geistes zu erneuern – erfüllt vom Glauben der Kinder Gottes. Komm, Herr Jesus, Maranatha!

Jacques Mignan

ANMERKUNG:

1. Es gibt viele frühkirchliche Texte, die von einem außergewöhnlichen Eifer in den ersten Jahrhunderten der Kirche zeugen. Wunderschöne Liturgien, Eremiten, Anachoreten... Die selige Egeria schrieb zwischen 381 und 384 ein großartiges Tagebuch über ihre Reise zu den heiligen Stätten des AT und des Christentums. Sie beschreibt minutiös die Zeremonien, die Orte usw. Siehe auch die Texte des Bordeaux-Pilgers aus dem frühen vierten Jahrhundert; die apostolischen Väter und Kirchenväter bis zum fünften Jahrhundert...

Er sah nicht mehr menschlich aus!

Paulo Robertos Geschichte ist absolut unglaublich. Ich überlasse es Pater Enrico, sie Ihnen zu erzählen...

In unserer Gemeinschaft, der Gemeinschaft der Barmherzigkeit, in Brasilien «Alleanza di Misericordia» erhielten wir die Gnade, Opfern der Barmherzigkeit zu helfen. Das sind Menschen mit chronischen und sogar tödlichen Krankheiten, die ihr Leiden für die Bekehrung von Sündern aufopfern und weihen. Eines unserer ersten Opfer war ein junger Mann, Paulo Roberto, der seit seinem ersten Lebensjahr an Hautkrebs litt und im Alter von 19 Jahren starb. Mit anderen Worten, er litt 18 Jahre lang.

Ich lernte ihn unter ganz besonderen Umständen kennen: Ein Priester war gekommen, um ihm die heilige Kommunion zu bringen, aber er war nicht auf den Schock vorbereitet, der ihn erwartete: Paulo Robertos Gesicht war durch die Krankheit völlig entstellt und mit einem Schleier bedeckt. Er musste diesen Schleier abnehmen, um die Kommunion zu empfangen. Doch als der Priester dieses Gesicht sah, das überhaupt nicht mehr menschlich aussah, fiel er in Ohnmacht. Da ich mit Leprakranken arbeitete, wurde ich gerufen, diesem jungen Mann die Kommunion zu bringen. Ich ging hin und stand einem Kind gegenüber, das von klein auf sein Leiden Jesus für die Bekehrung von Sündern angeboten hatte. Von da an begleitete ich ihn als Priester auf seinem spirituellen Weg. Er erzählte mir, dass er als kleiner Junge, etwa im Alter von 10 Jahren, eine ganz besondere Erfahrung gemacht hatte. Er sah Jesus, der ihn Folgendes fragte: «Paulo Roberto, wenn du nochmals geboren würdest, würdest du gesund sein wollen oder so krank, wie du jetzt bist?» – Paulo antwortete: «Jesus, ich möchte so wiedergeboren werden, wie Du mich haben wolltest, denn dann würde ich sicher nur Deinen Willen erfüllen. Und wenn mein Körper gesund wäre, könnte ich Gefahr laufen, die Gesundheit meiner Seele zu verlieren. Deshalb bin ich glücklich, so zu leben, wie Du es willst.»

Er hatte auch andere mystische Erfahrungen. Ich bin sicher, dass ich in der Gegenwart eines Heiligen war, eines Heiligen, dem ich bis zu seinem Tod

beistehen konnte. Er predigte zu jungen Leuten, die sich in Drogen, Sex und allen möglichen Lastern verloren und sagte zu ihnen: «Seht mich an! Mein ganzes Leben lang war ich nie bei guter Gesundheit. Aber ihr, die ihr einen gesunden Körper habt, solltet ihn nicht verachten, ihr dürft euren Körper nicht zerstören! Seht! So viele junge Leute wie ihr können nicht einmal mehr als junge Leute leben!»

Viele Drogensüchtige bekehrten sich, nachdem sie sein Zeugnis gehört hatten. Ich möchte noch hinzufügen, dass sein Körper während seiner Predigten wie eine Leiche roch. Fliegen landeten oft auf seinen Wunden. Aus Liebe zu diesen jungen Menschen nutzte er jedoch jede Gelegenheit, um sie zu bekehren. Er schrieb viele Briefe und lud darin die Jugendlichen ein, auf die Berge zu klettern, die Natur zu genießen, zu spielen ... während er selbst sein Zuhause nie verlassen konnte! Und er fügte hinzu: «Ich weiß, ich werde bald zum Herrn gehen, dann werde ich über die Berge fliegen und höher steigen als die Vögel!»

Am Tag seines Todes im Jahr 2002 sagte mir seine Mutter: «Paulo Roberto hat dich gebeten, einen Schleier über sein Gesicht zu legen und die Worte zu schreiben, die Gott dir einflößen wird.» Er wollte nicht, dass sich jemand vor seinem völlig entstellten Gesicht schlecht fühlte oder Angst hatte. Der Herr gab mir diese Worte:

«Das Gesicht des Menschen, entstellt durch Schmerz; das Gesicht Gottes, verwandelt durch Liebe.» Tatsächlich strahlte Sein Gesicht von dieser wunderbaren Liebe, die Er jedem vermittelte und die denen, denen Er begegnete, Leben gab. Wir müssen an den leidenden Diener denken, den der Prophet Jesaja beschreibt: «Viele waren entsetzt über ihn, sein Aussehen war so entstellt, dass es kein Mensch sein konnte und seine Gestalt war so entstellt, dass sie keinem Menschen ähnlich sah.» ... «Ein Mann voller Leiden und Schmerzen, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt ...» «Nachdem er gelitten hat, wird er das Licht des Lebens sehen und zufrieden sein...» (Jesaja 52,14 und 53,3 und 11). Als ich den Sarg öffnete, hatte ich Angst, dass die Leute krank werden würden,

da er schon zu Lebzeiten wie eine Leiche roch. Aber es war meine Pflicht, es zu tun. Ich hatte keine Ahnung von der Überraschung, die mich erwartete: Kaum hatte ich den Sarg geöffnet, konnten wir alle einen sehr intensiven Rosenduft riechen! Ich begann zu weinen... Dann legte ich den Schleier über sein Gesicht. Ich war sicher, dass ich vor einem Heiligen stand, *einem Heiligen von nebenan*, wie Papst Franziskus sagte, einem Heiligen, der sein Leben gegeben hatte, damit wir, die wir gesund sind, jeden Moment unseres Lebens gut nutzen können. Wie die kleine Therese von Lisieux sagte: «Ein einfacher Seufzer der Liebe kann eine Seele retten.» Möge der Herr uns diese Gnade durch die Fürsprache von Paulo Roberto gewähren!

Don Dolindo Ruotolo

Don Dolindo Ruotolo wurde am 19. November 1970 in den Himmel geboren. Wir wissen, dass das Beten zu einem Heiligen an seinem Festtag uns eine besondere Gunst gewährt: Dieser Heilige wird uns begleiten, wenn wir in die Ewigkeit hinübergehen. Verpassen wir diese Gelegenheit nicht!

Don Dolindo sagt uns:

«Wer betet, ist wirklich gut gerüstet; er ist stark und unbesiegbar, denn nur das Gebet vereitelt alle menschlichen und teuflischen Pläne und kann Gott in Seiner Liebe sogar zu neuen Plänen der Barmherzigkeit führen. Das Gebet ist eine bewundernswerte Kraft mit vielen Aspekten. Es wirkt auf Geist und Materie, auf Geschöpfe und auf den Schöpfer selbst.»

Liebste Gospa, wir wollen unbedingt in den Himmel kommen!

Sei allezeit mit uns! Hilf uns, die Lügen, die die Welt mit ihrem falschen Glück verbreitet, in uns zum Schweigen zu bringen!

Wache eifersüchtig über unsere Seelen und vertreibe durch Deine Gegenwart den Feind, der uns zerstören will!

Umarme uns schon morgens mit deiner mütterlichen Umarmung und lass uns nie los!

18. November 2024

Schwester Emmanuel +

Übersetzt von Wolfgang Trautmann

Das Gebet

In seiner Analyse über die geistliche Erfahrung im Zusammenhang mit Medjugorje stellte das Dikasterium für die Glaubenslehre die Schlüsselthemen fest, die sich aus den Botschaften der «Königin des Friedens» ergaben:

Auf diesem Weg ist das Gebet von grundlegender Bedeutung. In den Botschaften ist die Aufforderung zum Gebet konstant und eindringlich:

«Ich lade euch erneut ein, euch für das Gebet zu entscheiden, denn im Gebet werdet ihr die Bekehrung erfahren können. Jeder von euch wird in der Einfachheit einem Kind ähnlich werden, das für die Liebe des Vaters offen ist.» (25.07.1996)

«Ich lade euch ein, euren Tag mit kurzen, inbrünstigen Gebeten zu füllen. Wenn ihr betet, ist euer Herz offen und Gott liebt euch mit besonderer Liebe und schenkt euch besondere Gnaden. Deshalb nutzt diese Zeit der Gnade und widmet sie Gott wie nie zuvor.» (25.07.2005).

Zusammen mit der Einladung zum Gebet ergeht häufig auch eine Aufforderung zum Fasten; dieses wird jedoch als freiwillige Gabe über die körperlichen Entsaugungen hinaus verstanden:

«Wenn ihr in Not seid oder in Bedrängnis, kommt zu mir. Wenn ihr nicht die Kraft habt, bei Brot und Wasser zu fasten, könnt ihr auf andere Dinge verzichten. Neben dem Essen wäre es gut, auf das Fernsehen zu verzichten, denn nach dem Anschauen von Fernsehsendungen

seid ihr abgelenkt und ihr könnt nicht beten. Ihr könntet auch auf Alkohol, Zigaretten und andere Vergnügungen verzichten. Ihr wisst selbst, was ihr tun sollt.» (08.12.1981)

Die zentrale Bedeutung der heiligen Messe

Das Gebet der Gläubigen findet seinen Höhepunkt in der Feier der Eucharistie:

«Die heilige Messe ist die Hochform des Gebets. Ihr werdet nie in der Lage sein, ihre Größe zu verstehen.» (13.01.1984)

«Liebe Kinder, auch heute möchte ich euch in besonderer Weise zur Eucharistie einladen. Möge die heilige Messe der Mittelpunkt eures Lebens sein! Vor allem, liebe Kinder, möge die Eucharistie in euren Familien gegenwärtig sein: Die Familie muss zur heiligen Messe gehen und Jesus feiern. Jesus muss der Mittelpunkt eures Lebens sein!» (15.06.2018)

«Möge die heilige Messe für euch keine Gewohnheit, sondern Leben sein; indem ihr jeden Tag die heilige Messe lebt, werdet ihr das Bedürfnis nach Heiligkeit verspüren» (25.01.1998)

«Vergesst nicht, dass in der Eucharistie, die das Herz des Glaubens ist, mein Sohn immer bei euch ist. Er kommt zu euch und bricht mit euch das Brot, weil er für euch, meine Kinder, gestorben und auferstanden ist und wiederkommen wird.» (02.05.2016)

Die folgende Botschaft unterstreicht gut den im Vergleich zum unermesslichen geistlichen Schatz der Eucharistie geringeren Wert der Erscheinungen:

«Ich bin euch während der heiligen Messe näher als während der Erscheinungen. Viele Pilger möchten im Erscheinungszimmer anwesend sein und drängen sich daher um das Pfarrhaus. Wenn sie sich so vor dem Tabernakel drängen, wie sie es jetzt vor dem Pfarrhaus tun, werden sie alles verstanden haben. Sie werden die Gegenwart Jesu verstanden haben, denn die Kommunion



zu empfangen ist mehr, als ein Seher zu sein.» (12.11.1986)

Die geschwisterliche Gemeinschaft

Die Spiritualität von Medjugorje ist nicht individualistisch. Einerseits wird sie vor allem in gemeinschaftlichen Unternehmungen wie Wallfahrten und Gebets-treffen gelebt, andererseits findet sich in den Botschaften neben dem Gebet eine ständige Aufforderung zur konkreten Nächstenliebe, die mitgeht, beschenkt, dient, vergibt und den Armen nahe ist:

«Dies ist die einzige Wahrheit, und sie ist die, die mein Sohn euch hinterlassen hat. Ihr braucht sie nicht lange zu hinterfragen: Ihr seid aufgefordert, zu lieben und zu schenken.» (02.01.2015)

«Ich lade euch, meine Kinder, ein, zu sehen, wer eurer geistlichen oder materiellen Hilfe bedarf. Durch euer Beispiel, meine Kinder, werdet ihr die ausgestreckten Hände Gottes sein, die die Menschheit sucht.» (25.02.1997)

«Wählt einen Tag in der Woche und widmet ihn den Armen und Kranken: vergesst sie nicht.» (23.01.1984)

Medjugorje - Botschaft

25. März 2025

«Liebe Kinder! In dieser Zeit der Gnade, in der ihr zur Bekehrung aufgerufen seid, rege ich euch an, meine lieben Kinder, mir eure Gebete, eure Leiden und eure Tränen darzubringen, zur Bekehrung der Herzen, die fern vom Herzen meines Sohnes Jesus sind. Betet mit mir, meine lieben Kinder, denn ohne Gott habt ihr keine Zukunft, auch nicht das ewige Leben. Ich liebe euch, aber ohne euch kann ich euch nicht helfen, deshalb sagt "Ja" zu Gott. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

(Mit kirchlicher Erlaubnis)

«Liebe Kinder, ich ermahne euch, euren Nächsten zu lieben, und besonders diejenigen, die euch Schaden zufügen. So werdet ihr durch die Liebe die Absichten des Herzens erkennen können. Betet und liebt, liebe Kinder: mit der Liebe werdet ihr auch das tun können, was euch unmöglich erscheint.» (07.11.1985)

«Liebe Kinder, heute lade ich euch zur Liebe ein, die Gott wohlgefällig und teuer ist. Meine Kinder, die Liebe nimmt alles an, alles, was hart und bitter ist, wegen Jesus, der die Liebe ist. Deshalb, liebe Kinder, betet zu Gott, dass er euch zu Hilfe kommt. [...] Auf diese Weise wird Gott euer Leben formen können und ihr werdet in der Liebe wachsen. Verherrlicht Gott, meine Kinder, mit dem Hymnus über die Liebe (1 Kor 13), damit die Liebe Gottes in euch von Tag zu Tag bis zu ihrer Fülle zunimmt.» (25.06.1988)

«Ihr bittet meinen Sohn, barmherzig zu euch zu sein, aber ich lade euch zur Barmherzigkeit ein. Ihr bittet Ihn, gut

zu euch zu sein und euch zu vergeben, jedoch wie lange schon bitte ich euch, meine Kinder, allen Menschen, denen ihr begegnet, zu vergeben und sie zu lieben!» (02.03.2019)

Der gemeinschaftliche Aspekt von Medjugorje zeigt sich auch in der ständigen Betonung der grundlegenden Bedeutung der Familie im christlichen Leben:

«Liebe Kinder, ich bitte euch, beginnt euer Familienleben zu verändern. Möge die Familie eine harmonische Blume sein, die ich Jesus schenken möchte. Liebe Kinder, jede Familie möge im Gebet lebendig sein. Ich wünsche, dass eines Tages Früchte in der Familie zu sehen sind: nur dann werde ich sie Jesus als Blütenblätter für die Erfüllung des Planes Gottes übergeben können.» (01.05.1986)

Zu dieser Spiritualität gehört sicherlich auch eine kirchliche Dimension, nämlich die der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche, mit den Hirten und vor allem mit dem Heiligen Vater:

«Erfüllt eure Pflichten gut und tut, was die Kirche von euch verlangt.» (02.02.1983).

«Ich bete zu meinem Sohn, dass er euch durch seine Liebe und durch seine Vermittlung die Einheit schenkt, die Einheit unter euch und die Einheit zwischen euch und euren Hirten. Mein Sohn schenkt sich euch durch sie [die Hirten] immer wieder neu und erneuert eure Seelen. Vergesst dies nicht.» (02.08.2014)

«Als meine Kinder bitte ich euch: Betet viel für die Kirche und für ihre Diener, eure Hirten, damit die Kirche so werde, wie mein Sohn sie sich wünscht, klar wie Quellwasser und voller Liebe.» (02.03.2018)

«Betet für meinen geliebten Heiligen Vater, betet für seine Mission.» (17.08.2014)

19. September 2024, Rom

Dikasterium für die Glaubenslehre



https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_ddd_doc_20240919_nota-esperienza-medjugorje_ge.html

«Damit die Welt glaubt, gingen wir in Dozulé zur Begegnung mit Madeleine Aumont († 2016)»

Dozulé, das glorreiche Kreuz und Madeleine Aumont (2)

Jean-Claude Antakli setzt seine in der März-Ausgabe von «Maria heute» (MH632) begonnene Erzählung fort und liefert hier Auszüge aus den Schriften von Abbé L'Horset.

Analyse und Entschlüsselung der Ereignisse in Dozulé in chronologischer Reihenfolge: 1970-1978

Madeleine Aumont wurde 1924 in Putéaux-Auge, etwa 20 km von Caen entfernt, geboren, einer Gemeinde, die 1966 nach Dozulé eingemeindet wurde. Sie heiratete Roland Aumont, einen Arbeiter der Fabrik Tréfinmétaux in Dives-sur-Mer, mit dem sie fünf Kinder hatte. Zum Zeitpunkt des Geschehens nahm sie ihre verwitwete und hilflose Mutter in ihren Haushalt auf. Die alte Dame ist tiefgläubige Christin und empfängt zu Hause vom Gemeindepriester die Kommunion.

Madeleine hatte sich aufgrund ihrer familiären Verpflichtungen von der regelmäßigen religiösen Praxis gelöst, die ihr Mann ablehnte, ließ sich aber schließlich von ihrer Mutter überzeugen. Am Karsamstag, dem 28. März 1970, fasste sie sich ein Herz, ging in die Kirche und legte die Beichte ab. Am nächsten Tag, dem Osterfest, nahm sie an der Messe teil, ging zur Kommunion und um ihren guten Willen und ihre Entschlossenheit zu zeigen, ging sie am darauffolgenden Sonntag, dem 5. April 1970, erneut zur Kommunion und dann geschah etwas Außergewöhnliches: «Noch bevor ich an meinen Platz zurückkehrte, fühlte ich einen Schwächeanfall ... und etwas Wunderbares geschah in mir... Eine unerklärliche Süße überkam mich: Ich war in eine andere Welt eingetreten. Ich war trunken vor Freude und Glück.» (Der heilige Charbel wurde als von Gott betrunken bezeichnet! Was passierte mit ihm?)

Am nächsten Sonntag geht sie aus Neugierde wieder zur Messe und erzählt: «Ich hatte gerade die Kommunion empfangen. Sofort war ich von einer großen inneren Freude erfüllt. Aber dieses Mal spürte ich deutlich eine Präsenz, eine unwirkliche Präsenz, eine spirituelle Präsenz. Es bestand kein Zweifel, dass ich die Gegenwart Jesu, die Gegenwart des Heiligen Geistes, entdeckt hatte.»

Sie hat gerade erlebt, ohne es zu wissen, was das Zweite Vatikanische Konzil über die Eucharistie gesagt hat: «Sie ist das Fleisch des Herrn, belebt und lebendig gemacht durch den Heiligen Geist.» Durch die Kraft des Heiligen Geistes fand sie die Worte des Apostels Paulus wieder und machte sie sich in ihren Heften zu eigen: «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.» In diesem Moment schien es mir, als würde die Welt nicht mehr existieren. Es gab nur noch Gott in mir und mich in ihm... Ich habe keinen Verdienst, denn ich war

nicht derjenige, der sein Leben ändern wollte. Das verdanke ich dem Heiligen Geist. Denn weder Wissenschaft, noch menschliche Weisheit, noch Worte können das Herz eines Ungläubigen für Gott öffnen... So wie der Sonnenstrahl das Herz einer Blume öffnen kann, war meine Bekehrung sehr wohl das Werk Gottes... Ohne den Heiligen Geist, ohne den Geist Gottes, ist der Mensch nichts und kann nichts... Alles, was ich in dieses Heft geschrieben habe, stammt nicht von mir, sondern vom Heiligen Geist, der mich führt. Oh, ich wünsche mir so sehr, dass diese Gnade des Herrn sich auf alle Menschen ausbreitet, die ich liebe, die mich umgeben, und insbesondere auf die kleinen Kinder! Möge dieses Licht des Himmels alle Herzen erleuchten, damit sie fröhlich sind, denn Jesus lebt, das sage ich euch...». Das Jahr 1970 war für mich das wunderbarste aller vergangenen Jahre... Jesus hat durch seine Realpräsenz in der Hostie mein routiniertes, uninteressantes Leben völlig verändert... Wir hatten kein Geld, mein Mann, ein Arbeiter, arbeitete von morgens bis abends, um unsere fünf Kinder großzuziehen, wir gingen nie aus oder reisten, und mein geringer Glaube ließ mich sagen, dass man im Tod vielleicht glücklicher ist als auf Erden! Und plötzlich wurde das Leben, das mir so schwierig erschien, leicht und so schön, dass es sich lohnte, es zu leben... Vertrauen Sie, was auch immer Ihnen widerfahren mag, denn der Himmel ist am Ende Ihres irdischen Lebens und die Freude auf der Erde ist nichts im Vergleich zu der spirituellen Freude, die wir nach unserem Tod empfinden werden. Wir werden in endloser Verzückung sein, das versichere ich Ihnen... In der Zwischenzeit lebt Madeleine in voller Freude für Jesus, ohne ihn um etwas zu bitten. Von dieser Gnade, die sie erhalten hat, sagt sie nichts, sie fürchtet, man könnte sie für eine Schwärmerin halten, sie, die so diskret und verschwiegen ist. Dennoch ahnt sie, dass sie ihr Herz Pater L'Horset öffnen kann, und da es ihr schwerfällt, laut zu sprechen, schreibt sie ihm und beauftragt den Sakristan, ihm den Brief zu übergeben. Man kann sich vorstellen, wie erstaunt dieser Priester beim Lesen dieser klaren und durchsichtigen Seiten ist, die von

einem gewöhnlichen Gemeindeglied stammen, und das ihm mit der Einfachheit eines Kindes ihre so plötzliche Bekehrung dank ihrer außergewöhnlichen Begegnung mit Christus in der Eucharistie ausdrückt. Denn ihr Leben ist von nun an auf die Eucharistie ausgerichtet und dank dieser Erfahrung wird sie sich anderen gegenüber öffnen und sich auf ihre Mission als Botschafterin vorbereiten. Pater L'Horset wird ihr einziger Vertrauter und geistlicher Berater. Es ist zwei Jahre später, am 28. März 1972, dem Dienstag der Karwoche, bei der Morgenmesse in der Kapelle des heiligen Josef. Madeleine kommt herein und übergibt ihrem Berater vertraulich ein Stück Papier aus einem Schulheft, auf dem geschrieben steht: «Ecce crucem Domini, Sie werden dieses Kreuz bekannt machen und Sie werden es tragen». Der Pater ist kaum überrascht und kurz darauf erzählt Madeleine: «Heute Morgen um 4.30 Uhr geht mein Mann zur Arbeit. Ich schliesse die Tür hinter ihm und gehe in mein Zimmer. Ich öffne das Fenster, bewundere den Himmel und die Sterne und fühle mich Gott näher. Ich mache das Kreuzzeichen und beginne mein Gebet, das ich früher im Katechismus gelernt habe: "Heilige Dreifaltigkeit, Gott allein in drei Personen". Plötzlich sehe ich einen grellen Lichtschein, der den Horizont erhellt. Es ist kein Blitz, denn das Wetter ist nicht stürmisch. Ich denke an eine fliegende Untertasse! Als ich mich wieder hinlege und den Kopf unter die Bettdecke stecke, ist es nach ein paar Minuten wieder dunkel. Ich stehe wieder auf und gehe zum Fenster zurück, wo ich den Lichtschein gesehen habe, als ich plötzlich an derselben Stelle vier Lichtpunkte sehe und sich vor meinen Augen ein riesiges, leuchtendes Kreuz am Horizont erhebt, das heller als der Tag ist. Während ich dieses Wunder betrachte, höre ich eine laute, tiefe



Das glorreiche Kreuz von Dozulé.

Stimme, die im Himmel widerhallt und wie in einer Kirche sagt: "Ecce Crucem Domini!". Ich verstehe den Sinn nicht und mache das Zeichen des Kreuzes. Dann flüstert eine andere, sehr sanfte Stimme neben mir: "Du wirst dieses Kreuz bekannt machen und du wirst es tragen." Ich bin voller Ehrfurcht vor diesem majestätischen Kreuz, als plötzlich alles verschwindet und ich mich in der Dunkelheit wiederfinde... Ich gehe schnell in die Küche, hole ein Schulheft und bevor ich es vergesse, schreibe ich schnell die Worte auf, die ich gehört habe: "Ecce Crucem Domini", und auf die Rückseite: "Du wirst dieses Kreuz bekannt machen und du wirst es tragen."»

(Fortsetzung folgt...)

Jean Claude und Genevieve Antakli



Parvis-Verlag ist auf Facebook! 

Novitäten, Sonderangebote, Informationen, u.v.m.

<https://www.facebook.com/ParvisVerlag>

LITERATUR:

Dozulé – Die glorreiche Wiederkunft des Menschensohnes, Pater J.-B. Manceaux
200 Seiten + 12. s/w-Abb., 14x19 cm
€ 12.- CHF 13.80

Die zwischenzeitliche Ankunft Christi

Dieses Ereignis ist wahrscheinlich das wichtigste unserer Zeit, da es die Zukunft der gesamten Menschheit mit der größten historischen Transformation betrifft, die alle anderen krönt. Durch dieses zweite Kommen wird der Herr mit der Herrschaft seines göttlichen Willens auf der ganzen Erde die Verheißungen des Vaterunsers verwirklichen.

Die folgende aktuelle Darstellung bietet eine wesentliche, aber kurze Dokumentation über das intermediäre Kommen des Herrn. Für Leser und Leserinnen, die weitere Erklärungen wünschen, verweisen wir auf unser Buch *L'Echelle prophétique*¹ oder das kommende Buch *L'imminence du Royaume de la Divine Volonté*, das eine eschatologische Studie der Endzeit vorstellt.

Was der heilige Petrus vor 2000 Jahren erhoffte, steht heute kurz vor seiner Erfüllung: «Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.» (2 Petr 3,8-14)

Kardinal Ratzinger betonte die Offenheit der Kirche für Neuerungen des Heiligen Geistes. So antwortete der damalige Präfekt Kardinal Ratzinger 1990 Pater Martino Penasa auf die Frage nach einer integrierten Vision von der Endzeit: «Die Frage ist noch offen für eine freie Diskussion, da der Heilige Stuhl sich in dieser Hinsicht nicht endgültig geäußert hat.»² Historisch gesehen gehen dem Kommen Jesu Christi drei kurze zeitliche Perioden voraus³. Es sind die Ereignisse der Endzeit, die auf die Parusie vorbereiten. Die gegenwärtige Phase der Glaubensabkehr und der Läuterung, die mit der Erleuchtung der Gewissen abschließen und den großen, weltweiten Krieg beenden wird. Dann folgt die Phase eines zwischenzeitlichen Friedens, die von Unserer Lieben Frau von La Salette (1846) für die Dauer von einigen Jahren mit der Ankunft eines Königs angekündigt wurde. Während dieser Friedenspause wird die Verbreitung des Evangeliums bis an die Enden der Erde erfolgen. Danach kommt es zur Herrschaft des Antichristen, die gemäß der Bibel dreieinhalb Jahre dauert. Der Anti-



Christus Pantokrator,
Mosaik in der Kirche des Heiligen Erlösers (Chora-Kirche), Istanbul.

christ wird bei diesem zweiten Kommen des Herrn beseitigt werden.

Der folgende Artikel besteht aus vier Teilen:

1. Das Erkennen der «Jahreszeit» seines Kommens.
2. Die Ankündigung des dreifachen Kommens des Herrn.
3. Zusätzliche Unterscheidungen hinsichtlich seines dreifachen Kommens.
4. Die drei Missionen des Herrn bei seinem intermediären Kommen.

1. Das Erkennen der «Jahreszeit» seines Kommens.

Das intermediäre (mittlere) Kommen zwischen dem ersten Kommen Christi auf die Erde und dem letzten Kommen am Ende der Welt, bleibt für die meisten

Menschen ambivalent, und viele antworten mit dem Bibelzitat von vor 2000 Jahren, dass «jenen Tag und jene Stunde niemand kennt, (...) nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater» (vgl. Mt 24,36). Ohne den genauen Zeitpunkt oder den Tag zu kennen, ermahnt uns der Herr, dass wir durch Unterscheidungsvermögen, die «Jahreszeit» seines Kommens verstehen sollen; es folgen nun einige Hinweise und Zeichen, die zum Nachdenken und zu möglichen Handlungen anregen sollen.

Der Evangelist Markus: «Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist.» (Mk 13,28f)

Der hl. Paulus: «Die Menschen werden selbstsüchtig sein, habgierig, prahlerisch,

überheblich, Lästerer, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbegreiflich, rücksichtslos, dem Guten abgeneigt, heimtückisch, verwegen, hochmütig, mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt. Den Schein der Frömmigkeit wahren sie, verleugnen aber deren Kraft. Wende dich von diesen Menschen ab!» (2 Tim 3,2-5)

Marienerscheinungen und Privatoffenbarungen

Wir glauben, dass sich die jüngsten prophetischen Botschaften als das fehlende Bindeglied darstellen, damit die Zeichen der Zeit besser erfasst werden und man sich somit ein besseres Bild von den kommenden Situationen für die Christenheit machen kann.

«In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden prophetisch reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten werden Träume haben.» (Apg 2,17). Und da sind wir nun!

Mehrere Zeichen der Zeit deuten darauf hin, dass der Tag des Herrn im Kommen begriffen ist. Die Zeit der Apokalypse hat zum Beispiel bereits mit der Eröffnung von Kapitel 6 und den vier Reitern begonnen: falsche Christen und falsche Lehren (vgl. Offb 6,2), Krieg (vgl. Offb 6,4), wirtschaftlicher Zusammenbruch (Offb 6,5-6) und Pandemie, Verwüstung und Tod (Offb 6,8).

Die Wiederherstellung Israels: Die Rückkehr des Volkes knapp 2000 Jahre nach dem Exil und der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948...

«In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land.» (Jer 33,15) Der hl. Petrus: Zeichen am Himmel und Naturkatastrophen: Überschwemmungen, Wirbelstürme, Erdbeben... usw. «Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Geprassel vergehen, die Elemente sich in Feuer auflösen und die Erde und die Werke auf ihr wird man nicht mehr finden. (...) Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.» (2 Petr 3, 10-13)

«Also kehrt um und tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden und der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt und Jesus sendet als den für euch bestimmten

Christus! Ihn muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung von allem, die Gott von jeher durch den Mund seiner heiligen Propheten verkündet hat.» (Apg 3,19-21) Der Evangelist Matthäus: «Wenn dann jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Christus! oder: Da ist er!, so glaubt es nicht! Denn es wird mancher falsche Christus und mancher falsche Prophet auftreten und sie werden große Zeichen und Wunder wirken, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen.»

«Wenn ihr dann am heiligen Ort den Gräuelpredigten der Verwüstung stehen seht, der durch den Propheten Daniel vorhergesagt worden ist – der Leser begreife! [...] Denn wie der Blitz im Osten aufflammt und bis zum Westen hin leuchtet, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein. (...) Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.» (Mt 24,15-44)

Der Evangelist Johannes: «Dann sah ich den Himmel offen und siehe, da war ein weißes Pferd und der, der auf ihm saß, heißt: Der Treue und Wahrhaftige; gerecht richtet er und führt er Krieg. (...) Aus seinem Mund kam ein scharfes Schwert; mit ihm wird er die Völker schlagen. (...) Auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte trägt er den Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.» (Offb 19,11-16)

2. Die Ankündigung des dreifachen Kommens des Herrn auf die Erde

Hier sind einige relevante Hinweise auf das dreifache Kommen des Herrn:

Der Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux (1090-1153) schreibt: «Bei seinem ersten Kommen ist unser Herr in unser Fleisch und in unsere Schwachheit gekommen; bei diesem mittleren Kommen kommt er im Geist und in Kraft; bei seinem letzten Kommen wird er in Herrlichkeit und Majestät geschaut werden...»⁴.

Benedikt XVI. lenkt unsere Aufmerksamkeit auf dieses mittlere Kommen; er sekundiert Bernhard: «Während die Menschen zuvor nur von einem zweifachen Kommen Christi gesprochen hatten – einmal in Bethlehem und dann wieder am Ende der Zeiten –, sprach Bernhard von Clairvaux von einem *Adventus Medius*, einem mittleren Kommen, durch das er [Christus] sein Eingreifen in die Geschichte periodisch erneuert. Ich

glaube, Bernhards Unterscheidung trifft genau den richtigen Ton...»⁵

Pius XI⁶: «Er verkündete das Königtum Christi, indem er davon ausging, dass das messianische Reich in dieser Welt beginnen wird, bevor es sich im „Jenseits“ fortsetzt». Indem Pius XI. diese Position einnahm, stimmte er mit der heiligen Tradition der Kirchenväter aus den ersten drei Jahrhunderten (St. Irenäus von Lyon usw.) überein.

Der Priester Ottavio Michelini⁷ erhielt die folgende Botschaft, die jede dieser 3 Arten des Kommens Jesu Christi erklärt: «Unveränderlich ist ihre Aufgabe [für die Kirche] in der Zeit zwischen meiner ersten Ankunft auf Erden im Geheimnis der Menschwerdung und meiner Ankunft zum Gericht der Lebenden und der Toten, am Ende der Zeiten.

Zwischen diesen beiden, der ersten aus der Barmherzigkeit Gottes und der zweiten aus der göttlichen Gerechtigkeit, meiner Gerechtigkeit, als wahrer Gott und wahrer Mensch, als Priester, König und höchster Richter, gibt es eine dritte Ankunft, die im Gegensatz zur ersten und zweiten, die sichtbar sind, unsichtbar sein wird.»

(Fortsetzung folgt)
Marcel Laflamme

ANMERKUNGEN:

1. Nur auf Französisch erhältlich, Ed. du Parvis (Schweiz) & Ed. Christian (Kanada).
2. *Il Segno del Soprannaturale*, Nr. 30, S. 10, Ott. 1990. Siehe die ausgezeichnete Website von Mark Mallett: www.markmallett.com.
3. Diese Zeiträume werden in unserem nächsten Buch mit dem Titel *L'imminence du Royaume de la Divine Volonté*, das diesem Thema vier Kapitel widmet.
4. Vgl. die Enzyklika *Quas Primas*; Website: www.vatican.va.
5. *Licht der Welt, Ein Gespräch mit Peter Seewald*, Papst Benedikt XVI. Zitiert von Mark Mallett, Website: www.countdowntothekingdom.com/de.
6. Zitiert von Giovanni Liani in *Jésus dans sa venue intermédiaire*, nur auf Französisch erhältlich, Ed. Pro manuscripto, Sherbrooke, QC, 2013, S. 199 (vgl. die Enzyklika *Quas Primas*; www.vatican.va).
7. *Die Menschheit an der Schwelle ihrer Befreiung*, Parvis-Verlag, S. 332.

LITERATUR:

- Licht der Welt*
Der Papst, die Kirche und die Zeichen der Zeit – Ein Gespräch mit Peter Seewald
Benedikt XVI.
255 Seiten, 20,5x1,5 cm
€ 19.95 CHF 22.90
- Die Menschheit an der Schwelle ihrer Befreiung*
Offenbarungen Jesu an Priester und Gläubige
Mgr Ottavio Michelini
432 Seiten, 14,5x21 cm
€ 19.– CHF 22.–



Die Botschaft von Fatima

«Opfer darzubringen als Akt der Wiedergutmachung für die Sünden...»

«Von der uns obliegenden Pflicht, dem Heiligsten Herzen Jesu ehrenvolle Wiedergutmachung zu leisten» Pius XII.

Das Gebet, das der Engel bei seiner dritten Erscheinung im Jahr 1916 lehrte, beginnt mit einem Akt der Anbetung der Heiligsten Dreifaltigkeit, gefolgt von einem Akt der Opferung, und geht folgendermaßen weiter: «Zur Wiedergutmachung für die Beleidigungen, Sakrilegien und die Gleichgültigkeit, durch die Er [Jesus Christus] selbst beleidigt wird.» Zum dritten Mal fordert der Engel die drei Hirtenkinder auf, die Verfehlungen wiedergutzumachen, die sie Gott zugefügt haben.

Tatsächlich endet das erste Gebet des Engels (das während der ersten Erscheinung gelehrt wurde), wenn es nicht ausdrücklich von Wiedergutmachung spricht, mit einer Bitte um Vergebung: «Ich bitte Dich um Vergebung für diejenigen, die nicht an Dich glauben, die Dich nicht anbeten, die nicht auf Dich hoffen und die Dich nicht lieben.»

Und bei seiner zweiten Erscheinung verlangte der Engel, «Opfer darzubringen als Akt der Wiedergutmachung für die Sünden, durch die Gott beleidigt wird.» In seinem zweiten Gebet gibt der Engel genau an, welche Taten Gott beleidigen: Es sind «die Beleidigungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten» gegenüber Jesus Christus.

So erinnert der Engel von Fatima eindringlich an die extreme Schwere der Sünde und die Notwendigkeit, sie durch Opfer wiedergutzumachen. Es erinnert uns an die immense Wunde, die Gott von all jenen zugefügt wird, die nicht an ihn glauben, die sich weigern, ihn anzubeten, die nicht auf ihn hoffen und ihn nicht lieben. Alle diese Mängel müssen behoben werden. Wie geht es weiter? Zunächst einmal muss man hinsichtlich der begangenen Straftaten ein reines Gewissen haben. Was sind diese verschiedenen Vergehen gegen unseren Herrn genauer? Im öffentlichen Teil der Botschaft von La Salette hat Unsere Liebe Frau einige davon angesprochen. Und nachdem sie an die Schwere der Sünde erinnert hatte, sagte sie: «Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, die Hand meines Sohnes loszulassen. Es ist so schwer und so belastend, dass ich es nicht länger halten kann». Die Heilige Jungfrau erwähnt zwei schwerwiegende Fehler: Sonntagsarbeit: «Ich habe dir sechs Tage zum Arbeiten gegeben, den siebten habe ich für mich reserviert, und den wollen sie mir nicht geben. Das ist es, was den Arm meines Sohnes so belastet.»

Lästern: «Die Fuhrmänner können nicht sprechen, ohne den Namen meines Sohnes in die Mitte zu setzen. Dies sind die beiden Dinge, die so schwer auf dem Arm meines Sohnes lasten.»

Beachten Sie, dass dies zwei der drei Gebote auf der ersten Tafel sind, die Moses auf dem Berg Sinai gegeben wurde.

Es sind diejenigen, die unsere Pflichten gegenüber Gott betreffen: «Du sollst den Namen Gottes nicht aussprechen, es sei denn mit Ehrfurcht» und «Du sollst den Tag des Herrn heiligen.»

Und die Heilige Jungfrau betont die Notwendigkeit, den Sonntag zu heiligen: «Nur wenige ältere Frauen gehen zur Messe; und die anderen arbeiten den ganzen Sommer über sonntags; und im Winter, wenn sie nicht wissen, was sie tun sollen, gehen sie nur zur Messe, um sich über die Religion lustig zu machen.»

Die Heilige Jungfrau weist auf einen dritten schwerwiegenden Fehler hin: «In der Fastenzeit gehen sie wie Hunde zur Schlachtbank.» Man muss bedenken, dass es damals während der gesamten Fastenzeit, einschließlich der Sonn- und Feiertage, verboten war, Fleisch zu essen.

Dies sind einige der Vergehen gegen Gott. Aber sie sind nicht die einzigen. In der Enzyklika *Miserentissimus Redemptor* vom 8. Mai 1928, in der es um unsere Pflicht zur Wiedergutmachung gegenüber dem Heiligsten Herzen Jesu geht, spricht Papst Pius XI. von «der uns obliegenden Pflicht, dem Heiligsten Herzen Jesu ehrenvolle Wiedergutmachung zu leisten», von «der ehrenvollen Wiedergutmachung oder Sühne, die dem Heiligsten Herzen Jesu je nach geltendem Ausdruck dargebracht werden muss» und geht sogar so weit zu behaupten, dass «der Geist der Sühne oder Wiedergutmachung im Kult des

Heiligsten Herzens Jesu immer die erste und wichtigste Rolle gespielt hat». Und er bittet darum, an jedem Fest des Heiligen Herzens (dem Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten) einen Akt der Wiedergutmachung zu rezitieren, der der Enzyklika beigelegt ist und die Vergehen auflistet, die Unserem Herrn so viel Schmerz bereiten:

Wir möchten für so viele beklagenswerte Fehler büßen und für jeden einzelnen Wiedergutmachung leisten: Verhaltensstörungen, unanständige Moden, Skandale, Verderben unschuldiger Seelen, Entweihung der Sonntage und Feiertage, abscheuliche Gotteslästerungen gegen dich und deine Heiligen, Beleidigungen deines Stellvertreters und deiner Priester, Vernachlässigung und abscheulich-frevelhafte Verletzungen des göttlichen Sakraments deiner Liebe und schließlich öffentliche Sünden von Nationen, die sich gegen die Rechte und die Autorität deiner Kirche auflehnen.

Dies sind die Fehler, die unseren Herrn besonders beleidigen und für die er Wiedergutmachung verlangt. Dieser Geist der Wiedergutmachung stößt heutzutage auf wenig Akzeptanz...

Diese Wiedergutmachung ist jedoch eine Bitte unseres Herrn selbst. Tatsächlich erschien er Schwester Josepha Ménéndez fünf Jahre nach den Erscheinungen von Fatima und vertraute ihr mehrmals die Notwendigkeit an, die Sünden der Menschen zu sühnen. Hier einige Beispiele aus *Die Liebe ruft*:

8. Februar 1921: «Die begangenen Sünden sind so zahlreich und so schwerwiegend, dass der göttliche Zorn überfließen würde, wenn er nicht durch die Wiedergutmachung und Liebe meiner auserwählten Seelen gezügelt würde. (...) Eine gläubige Seele kann Wiedergutmachung leisten und für viele undankbare Seelen Gnade erlangen.»

26. Februar 1922: «Die Seelen, die mich lieben, sich selbst aufopfern und sich als Opfer der Wiedergutmachung ver-

zehren, ziehen die Barmherzigkeit Gottes auf sich, und das ist es, was die Welt rettet.»

3. September 1922: «Meine Gerechtigkeit wird nicht handeln, solange ich Opfer finde, die Wiedergutmachung leisten.»

11. Februar 1923: «Eine rechtschaffene Seele kann für die Sünden vieler anderer büßen.»

28. Oktober 1923: «Die Welt beleidigt mich, aber sie wird durch die Wiedergutmachung meiner auserwählten Seelen gerettet werden. (...) Liebe ist Wiedergutmachung und Wiedergutmachung ist Liebe!»

Und unser Herr hat genau beschrieben, wie die Reparatur erfolgt. Am 9. Januar 1921 zeigte er Schwester Josepha drei kleine goldene Schlüssel, die an einer kleinen Kette befestigt waren, und vertraute ihr an:

«Jeder von ihnen [die 3 Schlüssel] bewacht einen Schatz, den ich dir anvertrauen möchte.

Der erste dieser Schätze besteht in großer Hingabe an alles, was ich direkt oder indirekt von dir verlange, und darin, dich beständig der Güte meines Herzens anzuvertrauen, die immer auf dich aufpasst. Auf diese Weise wirst du die Sünden so vieler Seelen wiedergutmachen, die an meiner Liebe zweifeln. Der zweite dieser Schätze ist eine tiefe Demut, die darin besteht, dass du erkennst, dass du nichts bist, dass du dich vor all deinen Schwestern erniedrigst und – wenn ich es dir sage – auch deine Mutter bittest, dich zu demütigen. Auf diese Weise wirst du den Stolz vieler Seelen heilen.

Der dritte ist der Schatz der großen Demütigung in deinen Worten und Taten. Ich möchte, dass du dich körperlich kasteiest, soweit es dein Gehorsam zulässt, und dass du die Leiden, die ich dir schicken werde, mit wahren Verlangen annimmst. Auf diese Weise wirst du die Unsterblichkeit einer großen Zahl von

Seelen wiederherstellen und mich in gewisser Weise für die Beleidigungen trösten, die mir so viele Sünden der Sinnlichkeit und so viele schlechte Freuden bereiten.

Und schließlich ist die kleine Kette, an der diese drei Schlüssel hängen, eine glühende und großzügige Liebe, die dir helfen wird, ein verlassenes und erlöstes, demütiges und beschämtes Leben zu führen.»

Kapitulation, Demut, Demütigung: So gelingt die Wiedergutmachung. Und dieser Weg wird uns von Jesus selbst gelehrt. Am 19. Februar 1923 lehrte Jesus auch ein Gebet, um diese Wiedergutmachung anzubieten:

«Lasst uns gehen und die beleidigte und geschmähte göttliche Majestät anbeten. Lasst uns so viele Sünden wiedergutmachen.

O unendlich heiliger Gott... unendlich barmherziger Vater! Ich verehere dich. Ich möchte alle Beleidigungen wiedergutmachen, die Du von Sündern in allen Teilen der Erde und zu jeder Tages- und Nachtzeit erfährst. Vor allem, oh mein Vater, möchte ich die Vergehen und Sünden wiedergutmachen, die in dieser Stunde begangen werden. Ich überreiche Dir alle Akte der Anbetung und Wiedergutmachung der Seelen, die Dich lieben. Ich biete Dir vor allem das fortwährende Opfer Deines göttlichen Sohnes an, der sich selbst auf dem Altar opfert, an allen Punkten der Erde ... zu jedem Zeitpunkt dieser Stunde. O Vater, unendlich gut und barmherzig! Empfange dieses reinste Blut als Sühne für die Verbrechen der Menschen, lösche ihre Sünden und erbarme dich ihrer.

Biete dein ganzes Wesen an, um so viele Vergehen wiedergutzumachen und die göttliche Gerechtigkeit zufriedenzustellen.»

Am 15. Oktober 1923 zeigte er drei weitere Möglichkeiten zur Reparatur auf: «Drei Dinge kann ich euch besonders empfehlen:

- 1) Die Ausübung der Heiligen Stunde, da sie eine der Möglichkeiten ist, Gott dem Vater durch die Vermittlung Jesu Christi, seines göttlichen Sohnes, eine unendliche Sühne anzubieten;
- 2) Die Andacht der sieben Vaterunser zu Ehren meiner Wunden, da durch sie die Welt Erlösung erlangt hat;
- 3) Und schließlich: ständige Verbundenheit mit meinem Herzen und das tägliche Anbieten meiner Verdienste, denn so wirst du all deinen Handlungen einen unendlichen Wert verleihen.

Die Ausübung der Heiligen Stunde wurde von unserem Herrn an die heilige Margareta Maria im Jahre 1674 gefordert:

Jede Nacht von Donnerstag auf Freitag werde ich dich an dieser tödlichen Traurigkeit teilhaben lassen, die ich im Garten auf dem Ölberg zu fühlen bereit war, und die dich, ohne dass du es verstehen kannst, in eine Art von Qual versetzen wird, die schwerer zu ertragen ist als der Tod. Und um mich in diesem demütigen Gebet zu begleiten, das ich damals inmitten all meiner Sorgen an meinen Vater richtete, wirst du zwischen elf Uhr und Mitternacht aufstehen und dich eine Stunde lang mit mir niederwerfen, mit dem Gesicht zur Erde, sowohl um den göttlichen Zorn zu besänftigen, indem du um Gnade für die Sünder bittest, als auch um irgendwie die Bitterkeit zu mildern, die ich angesichts der Verlassenheit meiner Apostel empfand, die mich dazu zwang, ihnen Vorwürfe zu machen, dass sie nicht eine Stunde lang mit mir wachen konnten. (Leben und Werk der Heiligen Margareta Maria)

Mein Leben, mein Blut, mein Herz fortwährend zu nutzen und mich ohne Unterlass und ohne Angst meinem Herzen anzuvertrauen, ist ein Geheimnis, das viele Seelen nicht gut genug kennen. Ich möchte, dass du es weisst und dich daran erfreust.»

Und unser Herr sagt, dass diese Wiedergutmachungshandlungen einen sehr großen Wert haben, auch wenn wir nichts fühlen. Folgendes vertraute er Schwester Josepha am 19. November 1920 an:

«Das macht deine Liebe mit meinem Herzen. Denn obwohl dir kalt ist und du glaubst, dass du mich nicht mehr

liebst, hältst du dennoch meine Gerechtigkeit zurück, die bereit ist, Seelen zu bestrafen. Ein einziger Akt der Liebe, den ich in der Einsamkeit, in der ich dich zurücklasse, erhalte, macht die Undankbarkeit, die mir entgegengebracht wird, in großem Maße wieder gut. Mein Herz zählt diese Taten eurer Liebe und sammelt sie wie einen kostbaren Balsam.»

Daher können wir verstehen, warum der Engel die kleinen Seher bei jeder seiner Erscheinungen bat, für die Wiedergutmachung der Vergehen zu beten, die sie unserem Herrn zugefügt hatten.

Immer und überall finden sich Gelegenheiten, um besondere Anstrengungen zu unternehmen und Wiedergutmachung zu leisten, indem wir freiwillige Opfer bringen (vor allem durch das Fasten in der Fastenzeit) oder die Opfer annehmen, die die Vorsehung uns schickt. Bitten wir um die Gnade, diesen Geist der Wiedergutmachung, der so sehr dem Zeitgeist zuwiderläuft, immer tiefer in uns zu verankern. Dazu können wir von Zeit zu Zeit die Sühnehandlung von Pius XI. rezitieren oder jene, die Unser Herr Schwester Josepha lehrte.

Yves de Lassus

Kirche in Not Nigeria – das zerrissene Land

Msgr. Obiora Ike aus Nigeria weilte vom 22.-30. März 2025 in der Schweiz. Obiora Ike wird auf die äußerst schwierige Situation der Christen in seiner Heimat Nigeria eingehen.

In Nigeria leben über 220 Millionen Menschen. Das Land ist reich an Rohstoffen, doch von deren Verkauf profitiert nur eine kleine Elite. Zudem ist die Korruption weitverbreitet.

«Die Welt darf das Schicksal der Christen in Nigeria nicht ignorieren.»

Der aus Nigeria stammende Msgr. Obiora Ike setzt sich für die verfolgten Christinnen und Christen in seinem Land ein. Tausende von Opfern unter Christen und Muslimen gehen in Nigeria auf das Konto der radikalislamischen Gruppierung Boko Haram, die seit vielen Jahren Angst und Schrecken verbreitet. Die Gewalt gegen Christen betrifft vor allem den mehrheitlich muslimischen Norden des Staates. Der Norden des Landes ist arm, trocken, sittenstreng und voller Vorbehalte gegen das Moderne. Der Süden dagegen boomt.

Boko Haram passt diese Entwicklung im Süden nicht und strebt ein Kalifat an. Die radikale Gruppe verfolgt alle, die einen säkularen Staat und ein gleichwertiges Nebeneinander der Religionen unterstützen. Durch die grassierende Korruption

bei den Ordnungshütern und in der Politik gelingt es den Ordnungskräften nicht, die Terroristen wirksam zu bekämpfen.

Bewaffnete Fulani-Hirten

Die Ethnie der Fulani ist mit mindestens 25 Millionen Angehörigen eine der größeren Gruppen in Westafrika. Die Fulani leben über viele Länder in der Region verstreut. In den meisten Staaten sind sie in der Minderheit. Traditionell leben sie als Hirtennomaden von der Viehzucht. Wegen des Klimawandels sehen sie sich ihrer Existenz bedroht, weshalb sie vermehrt in Gebiete ziehen, wo sie sesshafte Bauern bedrängen und lokale Bauernfamilien von ihren Höfen verdrängen oder töten. Die Opfer sind häufig Christen. An Weihnachten 2023 griffen Fulani-Hirten im Bundesstaat Plateau verschiedene Dörfer an und töteten dabei über 160 Christen. Die Opfer waren mehrheitlich Frauen und Kinder. Ebenso wurden mehr als 200 Häuser zerstört.

Kirche bringt Hoffnung

Die Kollekte in den Gottesdiensten wird für die Christen in Nigeria aufgenommen. Damit werden Projekte vor Ort finanziert. Im bevölkerungsreichsten Land Afrikas bekennt sich knapp die Hälfte der Einwohner zum Christentum – die Mehrheit von ihnen lebt im Süden. Um einen Ex-

odus der Christen aus dem Norden zu verhindern, brauchen sie unsere Hilfe.

Aus Nigeria gibt es aber auch Positives zu berichten. Das Priesterseminar mit den meisten Seminaristen weltweit befindet sich in Nigeria. Die Kirche setzt sich für ein friedliches Nebeneinander ein und fordert die Einhaltung der Religionsfreiheit. Obiora Ike freut sich über den starken Glauben der Menschen in seinem Land. Gleichzeitig bittet er aber auch die Menschen weltweit, die nigerianischen Christen nicht zu vergessen: «Die Welt darf das Schicksal der Christen in Nigeria nicht ignorieren. Was dort heute passiert, kann morgen auch anderswo eintreten. Wir müssen zusammenstehen und gemeinsam Lösungen finden.» Ein friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen ist für den Frieden zentral.

Msgr. Prof. Dr. Obiora F. Ike

Obiora Ike wurde am 7. April 1956 geboren. Er ist ein nigerianischer römisch-katholischer Geistlicher, Professor und Menschenrechtler. An der Universität Innsbruck machte er einen Abschluss in den Fächern Politikwissenschaften, Philosophie und Theologie. Im Jahr 1981 empfing er in Vorarlberg die Priesterweihe. 1985 wurde ihm an der Universität Bonn der Dokortitel verliehen. Ein Jahr

später habilitierte er sich in Sozialethik, Geschichte und Afrikanistik. Seit 2005 ist er Mitglied des Club of Rome Nigeria und steht diesem vor. Seit 2016 sitzt er im Vorstand der Stiftung Globethics.net mit Sitz in Genf. Am 3. Juli 2020 wurde er von der Stephanus-Stiftung, die sich für die verfolgten Christen einsetzt, als Preisträger ausgezeichnet. Ihm wurde dieser Preis für sein großes Engagement für die verfolgten Christen in seiner Heimat, aber auch rund um Welt, verliehen.

Das Hilfswerk «Kirche in Not (ACN)» stellt für Projekte in Nigeria jährlich rund CHF 2,4 Mio. zur Verfügung.

KIRCHE IN NOT

**Cysatstrasse 6, 6000 Luzern 5
Schweiz
Tel. 0041 41 410 46 70,
mail@kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch**

Spenden mit dem Vermerk «Nigeria» können gerichtet werden an:

Schweiz:
Postcheckkonto Nr. 60-17200-9
IBAN: CH55 0900 0000 6001 7200 9
Luzerner Kantonalbank
Konto-Nr. 01-00-177930-10
IBAN: CH38 0077 8010 0177 9301 0
BIC: LUKBCH2260A

Deutschland:
Kirche in Not
Lorenzonstr. 62, 81545 München
Liga-Bank München
Konto-Nr. 2152002 BLZ 75090300
IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02
BIC: GENODEF1M05

Österreich:
Kirche in Not
Hernalser Hauptstr. 55, 1170 Wien
IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600
BIC: GIBATWWXXX

Sulema

Bewahrt sorgfältig den Frieden in eurem Herzen



Foto : Enriique - Pixabay

Maria, Königin des Friedens,
25. April 2023

Bekreuzige dich... In diesen Zeiten werdet ihr mit Zweifeln, Entmutigung, Unsicherheit und oft mit Angst konfrontiert; seid stark und glaubt, dann werdet ihr gerettet werden.

Habt keine Angst, wenn ihr all das Böse seht, von dem ihr umgeben seid. Erhebt das Haupt, denn eure Befreiung ist nahe. Betet, glaubt und hofft weiterhin, der Herr ist mit euch. Er hört den Schrei eurer Herzen, er ist und bleibt mit euch bis zum Ende der Welt. Danach werdet ihr mit ihm im Himmelreich sein; haltet durch, meine Kinder, er hat für jedes seiner Kinder einen Platz vorbereitet. Bereitet euch auf das kommende Pfingstfest vor. Der Heilige Geist wird euch auf eine besondere Weise einen neuen Atem schenken, wenn ihr im Stand der Gnade seid und ein offenes Herz habt, um ihm den ganzen Platz zu lassen. Er wird euch mit seinen Gaben überhäufen, ihr werdet Charismen, Tugenden und die erforderlichen Früchte empfangen, die ihr braucht, um diese Zeit der großen Drangsal und der großen Prüfungen zu meistern. Wie ich mit den Aposteln am Pfingsttag zugegen war, an jenem gesegneten Tag, an dem sie alle verwandelt wurden, werde ich auch bei euch, liebe Kinder, zugegen sein.

Bittet den Dreimal Heiligen Vater, er möge den Heiligen Geist auf jeden von

euch senden, damit eure Herzen im Feuer der Liebe Jesu Christi, des Herrn entflammt werden. Ruft den Heiligen Geist Tag und Nacht an und bereitet euch darauf vor, den süßesten Gast eurer Seelen zu empfangen. Er wird kommen, wie Jesus es verheißen hat. Seid gesegnet im Namen des Vaters, im Namen des Sohnes und im Namen des Heiligen Geistes. Amen! Halleluja!

Maria, Königin des Friedens,
1. Oktober 2024

Die Zeit ist erfüllt

Bekreuzige dich und schreibe, meine Tochter, bedeckt mit dem kostbaren Blut meines Göttlichen Sohnes Jesus Christus, des Herrn.

Ja, meine Tochter, die Zeit ist erfüllt, was du in Jerusalem gesehen hast, ist heute Realität, Feuer fällt vom Himmel, eine große Trostlosigkeit wird über diese Erde herrschen, die Zeugin aller Geheimnisse des Lebens meines Göttlichen Sohnes Jesus gewesen ist.

Betet für all jene Kinder, die sterben werden – ihr werdet sie zu Tausenden zählen; für all jene Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt sind, für all jene Kinder, die nicht die Zeit hatten oder sich nicht die Zeit genommen haben, um sich auf die Begegnung mit dem Herrn vorzubereiten. Betet, dass ihr euch von all dem, was ihr in eurem Umfeld seht, nicht entmutigen lasst. Betet für den Frieden in eurem Herzen,

mit dem Wissen, dass wir mit euch sein werden – alles muss vor der glorreichen Wiederkunft meines Sohnes in Erfüllung gehen. Bereitet euch vor, denn alles wird sich beschleunigen.

Nehmt euch Zeit, um innezuhalten und still zu werden, denn in der Stille spricht Jesus zu euch, wo auch immer ihr seid. Betet, um die Dauer dieses Krieges zu verkürzen; dank eurer Gebete können die Folgen weniger dramatisch sein.

Seid großzügig, betet für den Frieden in der Welt, für diese Kinder, die kein Dach über dem Kopf haben, um sich auszuruhen und die nichts zu essen und zu trinken haben; für diese Kinder, die alles verloren haben, heute sind sie es, eines Tages könntet ihr es sein. Betet für alle Opfer von Naturkatastrophen. Danke für eure Großzügigkeit.

Seid gesegnet im Namen des Vaters + im Namen des Sohnes + und im Namen des Heiligen Geistes + . Amen! Halleluja!

Jesus, 4. Oktober 2024

Verschließt heute nicht euer Herz, sondern hört auf die Stimme des Herrn.

Bekreuzige dich und schreibe, meine Tochter, bedeckt mit meinem kostbaren Blut, zur Ehre Gottes, meines Vaters. Nutzt die Zeit, die euch bleibt, um meine Worte zu hören, um die Botschaften, die ich euch gebe und die meine Mutter euch gibt, in die Tat umzusetzen, denn

der Tag der großen Stille naht, der Tag, an dem ihr nach Gottes Wort dürstet und es nicht finden werdet. Verschließt euer Herz nicht; an einem nicht allzu fernem Tag werdet ihr es bitter bereuen, dass ihr es nicht gehört und darüber meditiert habt.

Mein Herz ist traurig, all diese Kinder zu sehen, die in ihr Verderben rennen, sie haben ihr Herz vor den Rufen der Gnade verschlossen, sie wollen nichts von mir, von meiner Mutter wissen, man verspottet uns, sie haben ihr Herz dem Bösen geöffnet und sie haben den Weg beschritten, den ihnen der Geist des Fleisches, der Welt und Satan präsentierte, weil sie überzeugt sind, dass alles mit dem Tod endet, deshalb müssen sie die Vergnügungen maximal genießen, das Erwachen wird für diese Kinder sehr schmerzhaft sein.

Betet, um nicht der Versuchung zu erliegen und um keine Zweifel in euer Herz zu lassen, wenn alles verloren zu sein scheint.

Öffnet euer Herz, um meine Worte aufzunehmen, die Quelle des Lebens sind und euch das Licht geben werden, um der Wahrheit zu folgen. Vertraut nicht auf den Schein, denn ihr seid von Wölfen umgeben. Habt Mut, meine Kinder, seid stark durch Gebet, dann werdet ihr den Frieden empfangen, den ihr in dieser Zeit der großen Leiden braucht. Empfängt meinen Frieden und seid gesegnet im Namen des Vaters + im Namen des Sohnes + und im Namen des Heiligen Geistes +. Amen! Halleluja!

*Maria, Königin des Friedens,
5. Oktober 2024*

Der Herr wird euch niemals verlassen
Bekreuzige dich und schreibe, meine Tochter, bedeckt mit dem kostbaren Blut meines Göttlichen Sohnes Jesus Christus, des Herrn.

Freue dich, denn die Zeit naht, in der mein Sohn kommen wird, er wird dich niemals verlassen. Selbst in Zeiten großer Leiden ist er bei euch. Betet in diesem Rosenkranzmonat von ganzem Herzen den Rosenkranz für den Frieden in der Welt.

Bereitet euch darauf vor, diese Zeit der Drangsal, der großen Leiden im Frieden zu leben. Deshalb bitten wir euch, im Gebet und im Lobpreis vereint zu bleiben, um alle Gnaden zu empfangen, die ihr benötigt, um in dieser Zeit der großen Dunkelheit und der großen Verwirrung weiterhin dem Licht zu folgen. Betet für alle Opfer von Naturkatastrophen, denn die Natur ist entfesselt und bestraft euch mit Wasser, Feuer und Wind. Der kommende Windsturm wird auf seinem Weg verheerend sein, er wird mit ungeahnter Kraft stürmen; achtet auf die Sonne, sie wird euch überraschen. Dennoch: habt keine Angst, ihr, die ihr den Herrn liebt, ihm folgt, sein Wort lebt, im Gebet wach bleibt, ihr werdet geschützt werden.

Durch das Rosenkranzgebet werdet ihr im Frieden sein, ich werde euch in meine Arme nehmen und ihr werdet in euren Zufluchtsort, mein Unbeflecktes Herz und das Heiligste Herz Jesu, eintreten und verstehen, dass der Herr euch niemals verlassen wird.

Seid gesegnet im Namen des Vaters + im Namen des Sohnes + und im Namen des Heiligen Geistes +. Amen! Halleluja!

Jesus, 10. Oktober 2024

Preist den Herrn, ihr Völker der Erde!
Bekreuzige dich und schreibe, meine Tochter, bedeckt mit meinem kostbaren Blut, zur Ehre Gottes, meines Vaters.

Seid wachsam, die Mächte des Bösen wollen euch verunsichern, euch die Geduld rauben, euch aufhetzen – damit ihr euch allmählich vom Wesentlichen entfernt – und euch den Frieden rauben. Bereitet euch auf alle Unwägbarkeiten vor, die jeden Tag auftreten, ihr sollt euch daran gewöhnen, uns um alles zu bitten, sei es von meiner heiligen Mutter, von mir, von euren Schutzengeln oder vom heiligen Michael, damit ihr nicht in all diese Fallen tappt, die die bösen Geister vor euch auslegen werden. In dieser Zeit der großen Schlacht zwischen den Kräften des Guten und den Kräften des Bösen sollt ihr das Unterscheidungsvermögen haben, das euch

nur der Heilige Geist verleihen kann. Ruft ihn Tag und Nacht an und habt keine Angst, wir sind bei euch, ich werde euch niemals verlassen.

Preist den Herrn in jeder Situation, lobt ihn von ganzem Herzen, er wird eure einzige Zuflucht sein. Betet für den Frieden in der Welt, für alle Führer der Nationen; durch euer Gebet kann ich die verhärteten Herzen berühren. Betet für die Bekehrung der Sünder, damit sie sich bekehren können, bevor es zu spät ist.

Danke, meine Kinder, seid gesegnet im Namen des Vaters + im Namen des Sohnes + und im Namen des Heiligen Geistes +. Amen! Halleluja!

Jesus, 15. Oktober 2024

Seid im Frieden, ihr, die ihr Gott sucht!

Bekreuzige dich und schreibe, meine Tochter, bedeckt mit meinem kostbaren Blut, zur Ehre Gottes, meines Vaters.

Der Friede ist das größte Geschenk, das der Vater euch macht, bewahrt ihn sorgfältig in eurem Herzen, durch ihn öffnet ihr die Tür eures Herzens für den Heiligen Geist, ihr könnt das Wort Gottes empfangen und es fruchtbar machen, um reiche Früchte für das Reich Gottes zu bringen.

Dank des Friedens werdet ihr während des großen Sturms, der von einem auf den anderen Augenblick losbrechen wird, aufrecht bleiben.

Lasst euch weder von Nichtigkeiten noch von irgendeiner Person bedrängen, verlasst euch nicht auf Äußerlichkeiten. Jetzt ist die Zeit, in der ihr euren Glauben beweisen sollt. Der Herr wird euch nicht im Stich lassen, er ist ein Gott, der treu zu seinen Versprechungen steht. Bleibt nicht stehen, um zu schauen, was um euch herum passiert. Vergesst nicht, dass sich alles erfüllen muss, um meine baldige Rückkehr vorzubereiten.

Betet, glaubt und hofft, und lasst mich wirken. Selig seid ihr, wenn ihr euer Vertrauen auf den Herrn setzt, ihr werdet nicht enttäuscht werden.

Gesegnet seid ihr im Namen des Vaters + im Namen des Sohnes + und im Namen des Heiligen Geistes +. Amen! Halleluja!

LITERATUR:

Ich bereite euch auf dieses Ereignis vor:

Die Erleuchtung eures Gewissens

Sulema, 14,5x21 cm

Band 1: 288 Seiten

Band 2: 320 Seiten

Band 3: 384 Seiten

Jeder Band: € 24.– CHF 28.–

Die 3 Bände zusammen € 60.– CHF 70.–
anstatt € 72.– CHF 84.–

Unterstützen Sie

Maria heute

Bestellen Sie Ihre Bücher, CDs, DVDs, Devotionalien, usw.

beim: Parvis-Verlag – Route de l'Eglise 71 – 1648 Hauteville/Schweiz
oder online:

www.parvis.ch

Zwanzig Jahre Verherrlichung von Johannes Paul II.

Karol Wojtyla: Vom Priestertum zum Kardinalat (1920-1978)

Zwanzig Jahre ist es her, dass er in Christus geboren wurde! Die Erinnerung an Johannes Paul II. ist die Erinnerung an ein außergewöhnliches Pontifikat, eines der längsten, schmerzhaftesten, aber auch fruchtbarsten, das die Kirchengeschichte und die Geschichte insgesamt nicht vergessen können, weil es so vielfältig und universell war. Um ihn zu kennen und zu verstehen – im Licht der Bedürfnisse der Kirche und der heutigen Welt – muss man in seine Kindheit und Jugend vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs und des späteren atheistischen Kommunismus zurückgehen und die unwiderrufliche Aufwärtskurve seines hierarchischen Werdegangs bis zur Schwelle des Pontifikats verfolgen, durch das Fundament seines Priestertums und die Etappen seines Episkopats und Kardinalats. Dieser Werdegang ist so dicht, dass nur das Nötigste erwähnt werden kann.

Eine von Leid geprägte Jugend

Karol Jozef Wojtyla wurde am 18. Mai 1920 in Wadowice, Südpolen, als Sohn des Offiziers Karol Wojtyla und der Emilia Kaczorowska geboren. Sie hatten drei Kinder, den 14 Jahre älteren Bruder Edmund und Olga, die schon 1916 im Säuglingsalter verstarb. Er wird im folgenden Monat getauft und mit besonderer Zuneigung erzogen. Doch sein Leiden beginnt mit dem Tod seiner Mutter (1929), kurz vor seiner Erstkommunion, dann dem Tod seines Bruders (der Arzt wurde) im Jahr 1932 und schließlich dem Tod seines Vaters im Jahr 1941.

Der Vater ist sehr fürsorglich und gibt ihm durch sein persönliches Beispiel und den Besuch von Schulen die nötige Bildung und Erziehung: die der Nonnen, dann die staatliche Mittelschule und das Gymnasium, wo er sich als sehr begabt erweist. Eine relativ glückliche Zeit, in der die drei Männer (Vater, Bruder und er) einander so gut wie möglich unterstützen. Karol sen. unterweist ihn ebenso im Glauben wie die Priester, die ihn als Messdiener aufnehmen. Die Frömmigkeit und die Tiefe des väterlichen Glaubens bleiben die tiefste und dauerhafteste Triebfeder seines Lebens. Dieser macht ihn mit den örtlichen Karmeliten bekannt, sodass Karol in die Marianische Kongregation eintritt. Seine Liebe zu Maria begann dort und wurde durch seine ersten Marienwallfahrten noch verstärkt, darunter die be-

rühmteste in der Nähe: Tschenschouchau, wo er sich für immer der Muttergottes weihte. Die Muttergottes wacht eifersüchtig über ihn: 1935 entgeht er zum ersten Mal auf wundersame Weise dem Tod, als ein Kamerad aus Spaß eine (geliebte) Pistole auf ihn abfeuert. Zwei weitere Male wird er bei zwei Unfällen gerettet (1943 und 44). 1938 empfängt er das Sakrament der Firmung, aus den Händen eines außergewöhnlichen Bischofs, nämlich des Bischofs von Krakau, Fürstbischof Sapieha. Vor ihm liest er während einer Tournee im Jahr seines Abiturs das Grußwort, das ihn so beeindruckt, dass er sich fragt, wie seine Zukunft aussehen könnte... Im Moment spielt er Theater...

Weltkrieg, in dem das Land von den Nazis besetzt wurde (6 Jahre!), die alle unerwünschten Personen überwachten, zusammensuchten, einsperrten und töteten, von Akademikern bis hin zu einheimischen Widerstandskämpfern und vor allem Juden (z. B. im Lager Auschwitz, nur wenige Kilometer von Krakau entfernt). So verliert Karol (für lange Zeit) seinen berühmten israelitischen Freund Jerzy Kluger. In der Zwischenzeit bekommt er viel von einem neuen Freund, der ihn in die karmelitanische Marienverehrung (den heiligen Rosenkranz) einführt: Jean Tyranowski. Als sein Vater starb, hielt er sich mit einer Anstellung als Arbeiter in einem Steinbruch über Wasser, wo ihm seine Mitschüler halfen, sein Studium fortzusetzen,¹ er war sich der priesterlichen

Berufung schon sicher. 1942 tritt er ins (geheime) Priesterseminar ein und lebt versteckt in der Erzdiözese. Die Nächstenliebe seiner Freunde ist ansteckend. Er hilft allen, die er erreichen kann. Eines Tages rettet er auf einem Bahnhof ein junges Mädchen, das von Angst, Hunger und Verlassenheit geplagt wird: Edith Tziner, die er eines Tages als Papst in Israel wiedersehen wird...

Der gelehrte Priester (1946)

Die russische Invasion im Januar 1945 vertrieb die Nazi-Besatzer. Gleichzeitig wurde das Land jedoch von den Kommunisten unterdrückt. Um Bischof Sapieha für seine mutige Rolle zu belohnen, ernannte ihn Papst Pius XII. 1946 zum Kardinal. Am 1. November weihte er ihn in seiner Privatkapelle **zum Priester**. Da er seine außergewöhnlichen Gaben kannte, schickte er Karol nach Rom, um dort Theologie zu studieren. Im Jahr 1947 reiste er nach Frankreich und besuchte unter anderem Paris, Lourdes und Ars, wobei ihn das Leben des heiligen Pfarrers für immer beeindruckte. 1948 verteidigte er sein theologisches Doktorat und anschließend seine Dissertation über den «Glauben nach dem heiligen Johannes vom Kreuz». Dafür lernte er Spanisch, das Vorspiel zu seinem Sprachgenie.

1946: Karol Wojtyla als Jungpriester.



Sein Kardinal führte ihn als *Vikar in Niegowic* in das Gemeindeleben ein, wo sich seine Begabung für die Katechese und die Jugendarbeit entfaltete, zum Preis eines Lebens in Askese, das dem des heiligen Johannes Maria Vianney nachempfunden war. Er betete bereits nachts im Liegen mit gekreuzten Armen... Dank seiner Aura konnte er seine erste Kirche errichten.

Nachdem seine Diplome anerkannt und sein Vikariat geschätzt wurden, brachte ihn der Kardinal näher an sich heran und ernannte ihn in Krakau zum Kaplan der Studenten der Pfarrei St. Florian, ein Auftakt zu seinem Charisma für die Jugend, das unter seinem zukünftigen Pontifikat universell wurde. Dort traf er während einer Beichte eine außergewöhnliche Büsserin, eine echte menschliche «Märtyrerin», die ein Opfer der Nazis war, *Wanda Poltawska*, mit der er seine Vision des menschlichen Paares, seinen brennenden Sinn für Nächstenliebe und seine prophetischen Intuitionen für die Achtung des Lebens und der Familie entfaltet. Im Jahr 1950 wurde er Journalist für diese Themen in Krakauer Publikationen, ein Vorspiel zu seinen aufsehenerregenden Büchern. Während der berühmte Kardinal starb (1951), begann er mit seiner philosophischen Dissertation über den deutschen Denker Max Scheler, die er 1953 erfolgreich einreichte. Der Erfolg eröffnete ihm eine akademische «Karriere» von Krakau bis Lublin. Sein Epos mit der Jugend ist noch nicht zu Ende...

Der Bischof (1958), dann Erzbischof (1963)

Seine Ernennung zum **Bischof** durch Pius XII., der von seinem Wert erfuhr, eröffnete ihm neue Horizonte, die auch durch die Stufen des Petersdoms nicht gestoppt wurden... Er wählte für sein Wappen das Konsekrationsmotto von G. de Montfort, das legendär geworden ist und sein apostolisches Leben leitet: «**Totus Tuus**» (Ich bin ganz dein, o Maria), und veröffentlicht seine ersten Bücher wie «Liebe und Verantwortung»... Von 1962 bis 1965 nimmt er mit Bravour am Zweiten Vatikanischen Konzil teil, indem er es deutlich und mutig in Richtung der bischöflichen Kollegialität und der freien Förderung des Glaubens gegenüber atheistischen Systemen von Moskau bis Peking beeinflusst. Zwischen seinen beiden Pilgerreisen ins Heilige Land (1963) und nach Paray-le-Monial (1965) ernannte ihn Paul VI.



28. Juni 1967: Er wird von Papst Paul VI. zum Kardinal ernannt.

zum *Erzbischof*. Von da an wuchs seine internationale Aura und seine Initiativen beschleunigten sich. 1965 übernahm er die Schirmherrschaft über den berühmten Versöhnungsbrief der beiden Episkopate Polens und Deutschlands. 1966 leitete er zusammen mit dem Metropolitankardinal Stefan Wyszyński die Feierlichkeiten zur Tausendjahrfeier der Taufe der polnischen Nation. 1967 empfing er Kardinal Casaroli, der von Paul VI. mit der Öffnung der Kirche nach Osten beauftragt worden war. In der Zwischenzeit...

Paul VI. ernennt ihn zum Kardinal (1967) und plant seine Nachfolge

Er kann sich mit De Gaulle in Krakau nicht treffen, da die Machthaber dies verweigern. Er konnte auch nicht zur ersten Bischofssynode nach Rom reisen (aus demselben Grund). Aber er war sehr gut organisiert, startete sein Pastoralprogramm für die Familie und die Jugend, führte seine Katechese in alle Richtungen fort und reiste schließlich oft nach Rom zu den vom Papst einberufenen Synoden. Sein Ruhm stört: Der Staat überwacht und verfolgt ihn überall, auch in seiner Erzdiözese. Der Bau der neuen Kirche in Nowa Huta macht die Partei «verrückt», da sie spürt, dass der Prälat und die öffentliche Meinung ihr immer mehr entgleiten. Er schöpft – wie sein einst inhaftierter Primas – Kraft aus seiner unbesiegbaren Marienfrömmigkeit mit seinen großen Pilgerfahrten nach U.L.F. von Tschenschostochau. Ende 1969 begann er seine internationalen Reisen (USA-Kanada...). 1971 nahm

er in Rom an der Seligsprechung des polnischen Franziskaner-Märtyrers Maximilian Kolbe teil. 1974 nahm er am großen Thomistenkongress teil, wo ihm nach Ansicht einiger ein größeres Schicksal zugeordnet war. 1976 bat ihn Paul VI., der ihn – wie man inzwischen weiß – schon lange bemerkt hatte, um die Fastenpredigten vor den anspruchsvollen Kardinälen der Kurie zu halten – eine große Ehre. Er meditiert über das Thema «Jesus, Zeichen des Widerspruch», in dem er die Zerknirschung Christi in Gethsemane angesichts des Verlassens seiner Apostel beschreibt, als er sie am wenigsten brauchte... 1977 weiht er schließlich «seine» Kirche in Nowa Huta ein: Der Rückzug der Marxisten hat begonnen... Im Juni 1978 weiht er bis zu 45 Priester... Am 6. August verlässt Papst Paul VI. diese «schmerzhafteste Erde». Sein Nachfolger, Johannes Paul I., bleibt nur drei Wochen Papst und stirbt am 28. September. Wer wird sein Nachfolger?

Bernard Balayn

ANMERKUNG:

1. Dort entdeckte er die berühmte *Abhandlung über die wahre Marienverehrung* des Heiligen Ludwig Maria Grignion von Montfort, die seine Marienverehrung so sehr nährte.

LITERATUR:

Johannes Paul II. der Große
Prophet des dritten Jahrtausends
 Bernard Balayn
 1088 Seiten + 80 S. Farbbildungen, 15,5x23,5 cm,
 3. ergänzte und aktualisierte Auflage 2011 mit einer
 Ergänzung von 24 Seiten, einschließlich der Seligsprechung (2011) und der Heiligsprechung (2014)
 HIT-PREIS € 20.- CHF 22.- anstatt € 34.- CHF 39.-



Heiliger Vinzenz Ferrer,
Urbano Fos (1615-1658)

Im Januar 1367 klopft der 17-jährige Vinzenz an die Tür des Dominikanerklosters in Valencia (Spanien), um sein Leben Gott zu weihen. Sein Vater Guillem Ferrer ist königlicher Notar, und in der Stadt und im Kloster wohlbekannt. Er und seine Frau Constança Miquel sind großzügig gegenüber den Ordensleuten und den Armen. Man erinnere sich, dass Vinzenz bereits im Schoß seiner Mutter ein Wunder vollbrachte, um der Welt Gottes Entscheidung über sein Leben zu offenbaren. Constança bat eine blinde Frau, der sie persönlich half, sie möge für sie um eine gute Geburt beten. Die arme Frau neigte ihren Kopf über den Schoß ihrer Wohltäterin und rief, nachdem sie wieder sehen konnte: «Glückliche Mutter, du trägst einen Engel in dir, der mir das Augenlicht zurückgebracht hat!»

Am 23. Januar 1350 wurde Vinzenz geboren und noch am selben Tag getauft; er wurde unter die Schirmherrschaft des heiligen Vinzenz gestellt, der Diakon in Saragossa gewesen war und im Jahr 303 in Valencia den Märtyrertod erlitten hatte. In seiner Barmherzigkeit schenkte Gott Vinzenz einen kontemplativen Geist, damit er Ihn vor seinem Tabernakel in den Kirchen anbetete. Er ließ sein Herz auch vor Bewunderung für die Wunder der Natur erbeben. Als junger Mann versuchte sich Vinzenz als Prediger, aber nicht alle wollten ihm zuhören. Eines Tages sah ein Jugendlicher, dass sich Vinzenz näherte, und ließ sich zu Boden fallen. Seine Komplizen schrien und Vincent kam zu ihnen.

Der heilige Vinzenz Ferrer

Ein großer Prediger und Wundertäter

Die Burschen flehten ihn an, ein Wunder zu wirken, aber der Junge war wirklich tot. Durch die aufrichtigen Bitten anderer wohlmeinender Kameraden bedrängt, erlangte Vinzenz von Gott die Gnade der Auferweckung dieses unvorsichtigen jungen Burschen.

Nach seinem Studium kehrte Vinzenz in das Noviziat der Dominikaner nach Valencia zurück. Trotz der Ernsthaftigkeit seiner Berufung hatte er Schwierigkeiten, da das Kloster in einer gewissen Nachlässigkeit lebte. Aber Pater Thomas Carnicer, der Novizenmeister, setzt sich dafür ein, dass die Regel genauer befolgt wird. Vinzenz setzte sein Theologiestudium mit Bravour fort und ging nach Girona, Lleida, Mallorca und schließlich zum *studium generale* nach Barcelona. Dann begab er sich nach Toulouse, was die Krönung seines intellektuellen Lebens war. 1378 wurde er von Kardinal Pierre de Lune, der eine wichtige Rolle in seinem Leben spielen wird, zum Priester geweiht.

Ein großer Prediger

1383 kehrt Vinzenz in sein Heimatland zurück und führt ein asketisches Leben, während er das Amt des Theologen ausübt: Er ist Mitglied des Domkapitels und hat die Aufgabe, Theologie zu lehren und Predigten zu halten. Im Jahr 1388 wird ihm der Titel eines Magisters der Theologie mit dem Grad eines Doktors verliehen. Sein Eifer und der Erfolg seiner Predigten wecken Neid. Man versucht, den Eindruck zu erwecken, er verkehre mit einer Frau, die in schlechtem Ruf steht, indem man einen älteren Mann zu einer Prostituierten drängt und auffordert, zu sagen, er heiße Vinzenz Ferrer. Die Frau verbreitet es unverzüglich, und in der Stadt bricht ein Skandal aus. Es scheint für den Ordensmann unmöglich zu sein, sich zu entlasten. Als jedoch ein Bruder des Dominikaners bei einer Versammlung auf Vinzenz zeigt und die Frau fragt, ob sie ihn erkenne, antwortet sie nachdrücklich: «Nein, er ist nicht derjenige, der mir gesagt hat, er heiße Vinzenz Ferrer. Diesen hier kenne ich, ich habe ihn mehrmals predigen gehört. Der andere war viel älter, fast ein Greis.»

Meister Vinzenz überbringt seinen Zeitgenossen eine Botschaft der Buße, die der

Herr durch die Gabe des Wunderwirkens bestätigt: Bei der Heiligsprechung werden mehr als 800 Wunder aufgezählt, darunter mehrere Auferweckungen vom Tod. Vinzenz' Popularität fördert nicht gerade den Frieden im Kloster und der Superior verbietet ihm, Wunder zu wirken. Der fügsame Dominikaner gehorcht. Eines Tages sieht er auf dem Weg vom Kloster zur Kathedrale einen Mann von einem Gerüst fallen. Spontan wendet er sich an Gott und stoppt das Niederfallen des Mannes mehrere Meter über dem Boden; dann kehrt er zum Kloster zurück, um die Erlaubnis zu erbitten, den Mann zu retten. Der Obere ist berührt, er erlaubt es ihm und zieht sein Verbot zurück.

Eine gesplante Kirche

Im 14. Jahrhundert befindet sich die Kirche in einer sehr schweren Krise. Im Jahr 1378 ist Urban VI. in Rom zum Papst gewählt worden, aber seine Politik und sein Verhalten machen ihn bei den meisten Kardinälen schon sehr bald verhasst. Angeführt von Pedro de Luna behaupten manche von ihnen, dass die Wahl ungültig sei und begründen dies mit den Unruhen während des Konklaves. Damit beginnt das Große Schisma, das neununddreißig Jahre andauern wird. Die Kirche teilte sich in eine römische Obödienz, zu der die italienischen Staaten, das Deutsche Reich und England gehörten, und eine avignonesische Obödienz, zu der Frankreich, Kastilien, Aragonien und Schottland gehörten. Historiker behaupten nach Untersuchungen, die durchgeführt wurden, dass Urban VI. der rechtmäßige Papst war. Meister Vinzenz lehnt gemeinsam mit allen aus seinem Heimatland die Legitimität Urbans VI. in gutem Glauben ab. Er vertraut auf das Urteil der oppositionellen Kardinäle und insbesondere auf das von Pedro de Luna. Vinzenz Ferrer weiß, dass es keine zwei Päpste geben kann, da es nur eine einzige, von Jesus Christus gegründete Kirche gibt. Er hält es für notwendig, herauszufinden, wer der wahre und rechtmäßige Papst ist und ihm zu gehorchen, denn «es gibt nur einen Leib und nur einen Glauben» (vgl. Eph 4,4-5).

Nach dem Tod von Gegenpapst Clemens VII., wird Pedro de Luna zu seinem

Nachfolger gewählt, mit dem Auftrag, die Einheit der Kirche herzustellen und gegebenenfalls sogar zurückzutreten. Er nimmt den Namen Benedikt XIII. an und lässt Vinzenz zu sich nach Avignon kommen. Er erwählt ihn nicht nur zu seinem Beichtvater, sondern ernennt ihn auch zum Großpönitentiar und zum Vorsteher seines Palastes. Der Dominikaner, der zu einem der wichtigsten Männer der Kurie geworden ist, lehnt den Kardinalspurpur ab, obwohl der Gegenpapst dies ausdrücklich wünscht. Schon bald missbilligt Vinzenz die kriegerische Politik von Benedikt XIII. und zieht sich ins Dominikanerkloster zurück. Er unterstützt jedoch weiterhin den Papst von Avignon, solange er von dessen Legitimität überzeugt ist.

Das bevorstehende Urteil

Sein Herz ist wegen des Schismas in der Kirche zerrissen und so opfert Vinzenz Ferrer fortwährend seine Gebete, sein Fasten und seine Buße auf, damit Gott dem Schisma ein Ende setzen möge, und gleichzeitig erfüllt er treu seine Aufgabe als Prediger. Von Kummer erfüllt, erkrankt er schließlich schwer. Am 3. Oktober 1398 erscheint ihm der Herr zusammen mit dem heiligen Franziskus und dem heiligen Dominikus und erteilt ihm den Auftrag, in der ganzen Welt zu predigen, wobei er ihm zu verstehen gibt, dass «er die Ergebnisse dieser Predigt barmherzig abwarten würde, bevor der Antichrist kommt» (Brief des heiligen Vinzenz an Benedikt XIII.). Jesus berührt ihn mit seiner Hand, heilt ihn auf wunderbare Weise und bestätigt damit die Realität der Vision. Vinzenz wird immer davon überzeugt sein, dass das Jüngste Gericht unmittelbar bevorsteht, so wie es auch andere große Heilige zu ihrer Zeit waren, wie beispielsweise Gregor der Große (540-604). Daher verkündet er dies dem Volk immer wieder. Am 22. November 1399 verlässt er mit Erlaubnis von Benedikt XIII. Avignon, um sich auf eine Pilgerreise durch Europa zu begeben, die bis zu seinem Tod dauern wird. Er reist durch Frankreich, Italien, Spanien und die Schweiz, um die Völker auf Gottes Gericht vorzubereiten.

Viele Menschen, die sich durch die Predigt des heiligen Vinzenz bekehrt haben, schließen sich ihm an und folgen ihm von Stadt zu Stadt. Die Pilger tragen eine schwarz-weiße Uniform als Gewand. Unter ihnen herrscht große brüderliche Nächstenliebe. Das Schauspiel ihrer Prozessionen und ihr vorbildlicher Lebenswandel ergänzen die Predigt des Heiligen

auf kraftvolle Weise. 1405 kommt Vinzenz nach Genua, wo die Pest in der Stadt wütet, und der Missionar organisiert die Pflege der Kranken, aber auch Prozessionen mit dem Allerheiligsten durch die Straßen dieser kosmopolitischen Stadt, in der man nicht ohne den Dienst von Dolmetschern auskommt. Vinzenz predigt auf Katalanisch oder Lateinisch und jeder versteht seine Predigten.

In der Nachfolge Christi

Die Sprache des Heiligen ist einfach, leicht verständlich und voll von konkreten Bildern. Seine Zuhörer werden nicht durch die Strenge seiner Worte verstört, sondern bekehren sich, berührt von der Güte und Sanftmut des Predigers, der selbst folgende Empfehlung gibt: «Redet so, dass eure Worte nicht aus einem stolzen und feindseligen Mund zu kommen scheinen, sondern aus dem Innersten der Liebe und des väterlichen Mitleids. Seid wie ein Vater, der Mitleid mit seinen schuldig gewordenen Kindern hat. Habt das Herz einer Mutter, die ihre Kinder liebkost.»

Eine Seele, die sich treu bleibt

In Murcia, im Süden Spaniens, wird Vinzenz von Heiserkeit geplagt und sagt: «Gott hat es so gewollt, damit meine vielen Predigten mir keinen eitlen Ruhm einflößen und ich nicht vergesse, dass Gott mir die Stimme für immer nehmen könnte», und er freut sich, dass er seinen Aufenthalt in der Stadt verlängern muss, um mehr Seelen die Gelegenheit zur Bekehrung zu geben. Einigen eifrigen Menschen hatte er erklärt: «Manchmal wird Gott eure Bemühungen für seine Ehre behindern, indem er euch eine Krankheit schickt oder ein anderes Ereignis eintreten lässt. Seid nicht traurig, sondern nehmt alles mit gleichmütiger Seele auf und vertraut auf den, der besser als ihr selbst weiß, was euch nützt, und der unaufhörlich daran wirkt, euch zu ihm zu erheben – vielleicht ohne euer Wissen, vorausgesetzt, dass ihr euch ihm vorbehaltlos überlasst.»

Gleichwohl betrübt das Schisma, das die Kirche spaltet, Vinzenz' Herz. Im Jahr 1407 hatte er in Savona ein Treffen zwischen Benedikt XIII. und Gregor XII., dem Papst von Rom, organisiert, das jedoch aufgrund der Sturheit von Benedikt XIII. nicht zustande kam. Seitdem zweifelte Vinzenz Ferrer an der Legitimität von Benedikt XIII. Im Jahr 1409 hatte dieser

außerdem das Konzil von Pisa missbilligt, das die Allgemeinen Konzile als dem Papst übergeordnet erklärte und einen neuen Gegenpapst, Alexander V., gewählt hatte, womit die Zahl der Personen, die sich als Päpste bezeichneten, auf drei anstieg. Als das Konzil von Konstanz 1414 zusammentrat, unterstützte Vinzenz Ferrer Kaiser Sigismund und den König von Aragonien, um Pedro de Luna zum Rücktritt zu veranlassen und dadurch das Schisma aufzulösen. Aufgrund von Pedros Sturheit gelang es Vinzenz, die Unrechtmäßigkeit von dessen Papsttum anzuerkennen, und 1416 erklärte er öffentlich dessen Amtsenthebung. Das Konzil von Konstanz wählte schließlich am 7. November 1417 Martin V. auf den Stuhl Petri, nachdem alle drei Konkurrenten zurückgetreten waren, und beendete damit ein 39 Jahre währendes Schisma in der Kirche.

Für den Frieden wirken

Von da an hat Vinzenz Ferrer Frankreich, das sich langsam vom Hundertjährigen Krieg erholte, nicht mehr verlassen. Er zog vom Languedoc in die Auvergne und dann ins Bourbonnais, nach Lyon, Nevers, Bourges, Angers, Nantes und schließlich nach Vannes. Der Prediger bemühte sich in seinen Predigten, die er vor dem Volk hielt, Frieden zu stiften. Vinzenz traf sich mit den Herzögen von Burgund und der Bretagne, sowie dem König von England, um sie zu ermutigen, in Frieden zu leben.

Seine Gesundheit verschlechterte sich unterdessen erheblich, und seine katalanischen Freunde baten ihn inständig, in seine Heimat zurückzukehren und zu Hause zu sterben. Er schiffte sich für die Iberische Halbinsel ein, doch widrige Winde trieben ihn zurück nach Vannes, wo der berühmte Prediger nicht einmal zehn Tage später, am 5. April 1419, seinen irdischen Weg beendete. Er starb in Vannes. Die Dominikaner forderten seinen Leichnam, aber der Bischof von Vannes ließ ihn in der Kathedrale beisetzen, und aufgrund einer Entscheidung von Papst Nikolaus V. verblieb er in Vannes. An seinem Grab ereigneten sich zahlreiche Wunder und Vinzenz wurde am 29. Juni 1455 von Papst Calixtus III. heiliggesprochen.

Beten wir zum heiligen Vinzenz Ferrer, dass er seinen Mut, seine Liebe zu den Seelen und seine Entschiedenheit, die Seelen zu ihrem ewigen Glück zu bekehren, an uns weitergeben möge.

Pater François Zannini

Erstes Konzil von Nizäa 325

Das erste ökumenische Konzil

Eröffnung unter der Schirmherrschaft von Kaiser Konstantin I.

Vor 1700 Jahren versammelte sich zwischen dem 20. Mai und dem 25. Juli 325 ein Konzil von Bischöfen aus dem Osten und Westen in Nizäa, dem heutigen Iznik in der Türkei.

Ziel war es, die Probleme zu lösen, die die Kirchen des Ostens in disziplinarischen und vor allem dogmatischen Fragen trennten. Diese stammten aus der Kontroverse zwischen Arius und seinem Bischof Alexander. Letztendlich verkündeten die Kirchenväter ein christliches Glaubensbekenntnis, das einige grundlegende Punkte zusammenfasste. Sie wurden auf dem Konzil von Konstantinopel 381 zu einem Glaubensbekenntnis ergänzt, das den Namen «Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel» erhielt.

Gegenwärtig haben die mehrheitlich christlichen Konfessionen wie der Katholizismus, die Orthodoxie und die meisten aus dem Protestantismus hervorgegangenen Kirchen dieses Glaubenssymbol weitgehend akzeptiert.

Historischer und religiöser Hintergrund

Der Kaiser will die Einheit des Reiches im Jahr 324 mit seinem Sieg über Kaiser Lucinius bei Adrianopel wiederherstellen. Seit dem Jahr 312 unterstützt Konstantin seitdem die Kirche, da er zum Christentum übergetreten war, ohne sich taufen zu lassen, was er auf seinem Sterbebett in die Tat umsetzte. Das Christentum

wird seit dem 313 verkündeten Edikt von Mailand kaum noch verfolgt und breitet sich allmählich im ganzen Reich aus.

bens wird den Namen «Symbol» oder sogar «Symbol von Nizäa». (deutsch = Bekenntnis...) erhalten. Laut Eusebius

von Cäsarea wurde dieses «Taufbekenntnis» in der Kirche von Cäsarea angewandt.

Im Jahr 325 spielte Eusebius von Cäsarea eine wichtige Rolle beim Konzil von Nizäa. Er stimmte dem Glaubensbekenntnis und der Bestätigung der vollen Göttlichkeit des Sohnes Gottes zu, der aus diesem Grund als «eines Wesens mit dem Vater» wie der Vater definiert wurde (*homooúsios tō Patri*). Es ist praktisch das gleiche Glaubensbekenntnis, das die Christen (im Osten und im Westen) jeden Sonntag beten.

Diese Darstellung des Eusebius stand durch die Verwendung des Begriffs «*homooúsios*» in deutlichem Gegensatz zu den subordinatianistischen Behauptungen des Arius. «Im endgültigen Anathematismus wurde eine unglückliche Formulierung beibehalten, die eine Äquivalenz zwischen «*ousia*» und «*hypostasis*» herstellte, zwei Begriffe, deren Unterscheidung später präzisiert werden



Ökumenisches Konzil von Nizäa I (325). Maler Michael Damaskenos. Kloster von Vrontissi, Grafschaft Kainourgio (1591). Heilige Katharina in Heraklion (Ikonenmuseum).
Kurzbeschreibung der Ikone: Links (rechts vom Altar) sitzt der Vertreter des Bischofs Sylvester I. von Rom vor, an zweiter Stelle rechts die einladende Macht, der römische Kaiser Konstantin.

Dennoch entwickelten sich christliche Gruppierungen, die *im Nachhinein* als häretisch eingestuft wurden, wie der Arianismus, der die These vertrat, dass Gott und der Mensch Jesus Christus in ihrer Natur unterschieden werden. Daraufhin beschließen die Konzilsväter, einen Glauben (griechisch: *dogma*) wie einen gemeinsamen Ausdruck des Glaubens der Christen als «Erkennungszeichen» festzulegen. Dieser Ausdruck des Glau-

musste»:

Das ausgesprochene griechische Wort «*ousia*» ist ein Begriff, der in der griechischen Philosophie und in der christlichen Theologie verwendet wird, um je nach Kontext die Substanz oder das Wesen einer Sache zu bezeichnen.

Der ausgesprochene griechische Begriff «*Hypostasis*» bezeichnet je nach Epoche, Kontext und Autor eine Grundsubstanz, ein erstes Prinzip, die an sich existierende

Individualität oder die dauerhafte Substanz, die Person.

Theologische Streitigkeiten

Neben dem fortdauernden Schisma des Melitios von Lykopolis und der Frage des quartodezimanischen Passahfestes, die die Gemüter bewegte, begannen die arianischen Streitigkeiten die Kirche zu spalten.

Eusebius berichtet, dass sie in Alexandria begonnen hatten und sich über Ägypten, Libyen und Thebais (Oberägypten) ausgebreitet hatten. Mehr noch, sie bedrohten andere Provinzen: «Die einen stritten in Alexandria mit unbesiegbare Hartnäckigkeit über die erhabensten Mysterien. Andere stritten in Ägypten und Thebaida über eine Frage, die schon früher strittig gewesen war, so dass es keine Kirche gab, die nicht gespalten war...»

Der Kaiser versuchte, sie zu besänftigen, indem er ein Schreiben nach Alexandria schickte, um die verfeindeten Parteien – Alexander von Alexandria und Arius – zu versöhnen.

Eusebius erwähnt das Thema nicht direkt, aber es ist sicher, dass weder der kaiserliche Brief noch die bischöfliche Persönlichkeit die Gemüter beruhigen und die beiden Parteien versöhnen konnten.

Eusebius schreibt: «Der Schaden war zu groß, als dass man ihn durch einen einfachen Brief hätte beheben können, und die Bitterkeit der Streitigkeiten nahm zu und verbreitete sich in allen östlichen Provinzen.» Dieser Misserfolg bei der Schlichtung führte somit zu der Notwendigkeit, ein Konzil einzuberufen. Es war von entscheidender Bedeutung, den religiösen Frieden im Reich wiederherzustellen.

Hier ist eine Tabelle mit den beiden Texten, die von den beiden Konzilien angenommen wurden. Die Teile des Textes von 325, die in der Version von 381 ausgelassen oder verschoben wurden, sind in eckige Klammern gesetzt, die Sätze, die 381 hinzugefügt wurden, sind kursiv geschrieben:

Schlussfolgerung

Der Jahrestag des Konzils von Nizäa (325), also 1700 Jahre in diesem Jubiläumsjahr der katholischen Kirche, sollte uns auf das Bekenntnis unseres christlichen Glaubens aufmerksam machen. Gegenwärtig, so scheint es, befinden wir uns mehr denn je an einem Wendepunkt unserer Geschichte, der alle Christen betreffen sollte. Als Christus sich von seinen Jüngern verabschiedet, sagt er: «*Wie ich euch geliebt habe, so liebt auch ihr ein-*

ander. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid» (Joh 13,34-35). Im Gegensatz dazu finden wir in den eschatologischen Reden des Matthäus eine Warnung Jesu vor seiner Rückkehr und davor, dass sein Name missbraucht wird, um die Menschen zu täuschen. Er sagte: «*Infolge der zunehmenden Ungerechtigkeit wird die Liebe bei vielen erkalten. Wer aber bis zum Ende durchhält, der wird gerettet werden.*» (Mt 24,12). Um gerettet zu werden, ist die Grundhaltung die der Bekehrung der Sitten, des Gebets, der Fürbitte bei Tag und Nacht bei Gott, der Gerechtigkeit schaffen wird, und sei es auch nur für einige wenige (Gen 18,16-32). Ja, Jesus warnte, als er sagte: «*wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde den Glauben finden?*» (Lk 18,8)

Das *Glaubensbekenntnis*, das Symbol unseres Glaubens, ist daher für alle Christen von größter Bedeutung. Es ist ein gemeinsames Gut und wirft die grundlegende Frage auf: Haben wir noch den Glauben unserer Väter? Das Thema «*Pilger der Hoffnung*» nach dem Vorbild Abrahams sollte nicht nur ein Leitmotiv sein! Die Hoffnung des Wanderers ist eine der drei theologischen Tugenden, die den Glauben und die Liebe, die unsere Einheit begründen, mit ihren Flügeln umgibt.

Lucienne Bussy

Erstes Konzil von Nizäa (325), 1. ökumenisches Konzil	Erstes Konzil von Konstantinopel (381), 2. ökumenisches Konzil
Wir glauben an einen einzigen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.	Wir glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer <i>des Himmels und der Erde</i> , aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
Und an einen Herrn Jesus Christus, dem eingeborenen Sohn Gottes, geboren aus dem Vater [d.h. aus der Substanz des Vaters, Gott von Gott], Licht von Licht, wahrer Gott von wahren Gott, gezeugt und nicht gemacht, wesensgleich mit dem Vater, durch den alles gemacht ist [was im Himmel und auf Erden ist]; der für uns Menschen und zu unserem Heil herabgestiegen ist, Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist, gelitten hat, am dritten Tag auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und von neuem kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten.	Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, geboren aus dem Vater <i>vor aller Zeit</i> , Licht von Licht, wahrer Gott von wahren Gott, gezeugt und nicht geschaffen, wesensgleich mit dem Vater, durch den alles geschaffen ist, der für uns Menschen und zu unserem Heil <i>vom Himmel</i> herabgestiegen ist, Fleisch geworden ist <i>durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria</i> und Mensch geworden ist; <i>der ferner für uns gekreuzigt worden ist unter Pontius Pilatus</i> , gelitten hat, <i>begraben worden</i> ist und am dritten Tage auferstanden ist <i>nach der Schrift</i> ; der aufgefahren ist in den Himmel und <i>sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters</i> , von wo er kommen wird <i>in Herrlichkeit</i> , zu richten die Lebenden und die Toten; <i>dessen Reich kein Ende haben wird</i> .
Und an den Heiligen Geist.	Wir glauben an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, <i>der vom Vater ausgeht, mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht werden soll, der durch die heiligen Propheten gesprochen hat</i> .
[Diejenigen, die sagen: Es gab eine Zeit, da war er nicht; bevor er geboren wurde, war er nicht; er wurde gemacht wie die Wesen aus dem Nichts; er ist von einer anderen Substanz, einem anderen Wesen, er wurde geschaffen; der Sohn Gottes ist wandelbar und unterliegt der Veränderung, die katholische und apostolische Kirche lehnt sie ab].	<i>Und die Kirche, eine, heilig, katholisch und apostolisch. Wir bekennen eine einzige Taufe zur Vergebung der Sünden. Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. So sei es.</i>

Die beiden ersten «Erscheinungen» der Muttergottes

Oder wie man die drei Schwerter des Unbefleckten Herzens Mariens zum Fallen bringt

Am 24. November 1946 rief die Madonna durch Pierina Gilli zu Gebet, Opfer und Buße auf, und durch die spätere hl. Maria Crocifissa Di Rosa gab sie eine erste Erklärung der Symbolik der drei Rosen.

Überall auf der Welt bezieht sich das Bild der Maria Rosa Mystica auf den Glanz der weiß gekleideten Madonna, die in einen weiten Mantel in derselben Farbe gehüllt ist, dessen Seiten auf der Höhe des Herzens von jenen drei Rosen zusammengehalten werden, die das Symbol dieser besonderen Verehrung sind. In dieser Gestalt hatte die Himmelskönigin am 8. Dezember 1947 mitten in der Basilika von Montichiari ihren glorreichen Auftritt als Mutter der Kirche, und zwar oben auf einer heiligen Treppe, die den Himmel mit der Erde verbindet. So hat Pierina Gilli sie nach eigenen Angaben ihr ganzes Leben lang gesehen und dies sorgfältig auf den Seiten ihrer Notizhefte festgehalten, die sie am 24. März 1983 beendete. Und auf diese Weise hatte sie die Madonna zum ersten Mal am 13. Juli 1947 beschrieben: sie war umgeben von einer «Nische voller Rosen», die ganz weiß, rot und gelb gemäß der Typologie waren, die der «Seherin» von der Muttergottes selbst sowie von Maria Crocifissa Di Rosa erklärt worden war. Aber dieser Umstand, bei dem die Muttergottes das Fest des 13. Juli und des 13. eines jeden Monats einführt, fiel erst mit der dritten «Erscheinung», die die kleine Krankenschwester [Pierina Gilli] hatte, zusammen. Die Muttergottes war ihr nämlich bereits am 24. November 1946 und am 1. Juni 1947 «erschienen», allerdings auf eine ganz andere Art und Weise.

Ab April 1946 befand sich Pierina in Montichiari, wo sie im Krankenhaus bei den Schwestern der «Mägde der Liebe» ihren Dienst versah. In ihren Tagebüchern berichtet sie, dass sie in den ersten drei Monaten völlig gesund gewesen sei,

dann aber von heftigen Beschwerden geplagt wurde, die sie körperlich einschränkten. Da sie an Nierensteinen litt, wurde sie in Brescia operiert und bei der Operation wurden ihr mindestens 450 kleine Nierensteine entfernt... Es folgte eine lange Zeit der Rekonvaleszenz, doch als Pierina scheinbar auf dem Weg der Besserung war, «traten Mitte November sehr starke Bauchschmerzen mit hartnäckigem Erbrechen und hohem Fieber auf». Die Diagnose der Spezialisten lautete «Darmverschluss» und als es um eine bevorstehende Notoperation ging, signalisierte die «Seherin», dass es ihr am späten Abend des 23. November so schlecht ging, dass sie dachte, sie sei dem Ende nahe und habe jedenfalls nicht mehr die Kraft, eine weitere Operation zu überstehen. Aber ihre Stunde war noch nicht gekommen. In jener Nacht geschah etwas, das das Schicksal dieser jungen Frau veränderte: «Gegen drei Uhr hörte ich, das sich jemand näherte. Ich öffnete die Augen, um zu sehen, wer es war, und zu meiner Überraschung sah ich eine Nonne, die ich erkannte.» Pierina berichtete, dass «es dieselbe war, die ich im

Jahr zuvor in Renco gesehen hatte»: die Gründerin der Ordensgemeinschaft Mägde der Liebe, die hl. Maria Crocifissa Di Rosa (die zu dem Zeitpunkt seliggesprochen war), die bereits Pierinas Krankenzimmer aufgesucht hatte, um sie zu heilen, indem sie ihr eine Salbe auftrug, die die Muttergottes speziell für sie hergestellt hatte. Auch in diesem Fall sorgte sich Sr. Maria Crocifissa um Pierinas Zustand und lud sie ein, mit der Mutter Oberin und fünf anderen Mägden der Liebe den Rosenkranz zu beten; sie versprach, dass sie geheilt werden würde. Diese Heilung war trotz der «Nachlässigkeit» der ehrwürdigen Mutter Oberin eingetreten, die zu dieser späten Stunde nicht bereit war, für die Kranke zu beten, wie es die Heilige verlangte, und sich auch nicht die Mühe machte, die Schwestern zu diesem Zweck zu rufen... Es genügte gewissermaßen, die Okklusion durch das vertrauensvolle Beten des Rosenkranzes durch Pierina selbst zu beseitigen.

Obwohl es bezeichnend ist, dass Pierina einmal mehr durch eine göttliche Intervention geheilt wurde, wodurch bewiesen wurde, dass ihre Leiden (und die Leiden aller) mit dem Mysterium des Kreuzes und in diesem Fall mit den mystischen und außergewöhnlichen Erfahrungen, die ihr vorbehalten waren, verbunden sind, war das wichtigste Geschehen, was in Pierinas Zimmer in der Morgendämmerung des 24. November geschah, der erste, völlig unerwartete «Besuch» der heiligen Jungfrau Maria.

In ihren Tagebüchern lesen wir: «Dann gab mir die selige Maria Crocifissa mit ihrer linken Hand das Zeichen, in eine Ecke des Zimmers zu schauen, und da sah ich in jenem Augenblick eine wunderschöne Dame, die in Purpur gekleidet war, während jedoch der Schleier, der ihren Kopf bedeckte, weiß war und bis zu ihren Füßen reichte; sie hatte die Arme ausgebreitet und so waren drei Schwerter sichtbar, die in der Höhe ihres Herzens in ihrer Brust steckten.»

Es war also die Schmerzensmutter, die Pierina zum ersten Mal mit ihrem durch-

Pierina Gilli



bohrten Herzen – wie es in der Prophetie des Simeon geheißen hatte – «erschieden» war. Schwester Maria Crocifissa stellte den «Neuankömmling» vor und erklärte die Bedeutung dieser heiligen Darstellung: «Die selige Maria Crocifissa sagte mir, dass diese Dame die Madonna sei, die mich um Gebete, Opfer und Leiden bat, um die Sünden von drei Kategorien gottgeweihter Seelen zu sühnen». Und hier ging die künftige Heilige ins Detail, indem sie drei Arten von Sünden und Sündern definierte. Pierina wurde daher aufgefordert, zu beten, sich aufzuopfern und zu leiden, um die Sünden «jener gottgeweihten Seelen, die ihre Berufung verraten», zu sühnen; jener gottgeweihten Personen, die in Todsünde leben, und jener Priester, die «sich ihres heiligen Amtes als unwürdig erweisen», weil sie an Jesus Verrat üben. Insbesondere «legte sie mir die Heiligung der Priester ans Herz, indem sie mir sagte: Wenn sie zu Heiligen werden, dann werden viele Seelen geheiligt werden». Während die selige Maria di Crocifissa so sprach, ging die schöne Frau ein wenig auf Pierina zu «und ich sah zwei große Tränen aus ihren Augen rinnen und hörte ihre sanfte Stimme sagen: „Gebet, Opfer und Buße“. Nachdem Pierina diesen Auftrag erhalten hatte, der in der Tat künftig zum Motto und zur Leitlinie für das Leben der «Seherin» von Montichiari werden sollte, «verschwanden diese sanften und lieblichen Gestalten augenblicklich».

Auch bei ihrer zweiten «Erscheinung» stellte sich die Madonna als Unsere Liebe Frau von den Schmerzen vor. In den Monaten nach der ersten Begegnung versuchte Pierina, ihre Tätigkeit als Krankenschwester wieder aufzunehmen, aber sie hatte erneut eine fast unerklärliche gesundheitliche Krise, die am 12. März ihren Höhepunkt erreichte, als sie ins Koma fiel und die Sterbesakramente empfing. Sie wurde jedoch in der Nacht durch das Eingreifen von Sr. Maria Crocifissa gerettet. Etwas später, im Mai, wurde die «Seherin» jedoch mit ständigen Manifestationen und Störeinflüssen durch den Teufel konfrontiert, weshalb die Oberin der Mägde der Liebe von Montichiari und andere Nonnen sie unterstützten und ihr rund um die Uhr Beistand und Nähe boten. Diese Prüfung hatte ihren dramatischsten Moment in der Höllenvision, bei der Pierina die verdammten Seelen gottgeweihter Menschen gezeigt wurden, die zu den drei oben genannten Kategorien gehörten. Man könnte wieder auf diese außergewöhnlichen Erfahrungen zu sprechen



kommen, aber es ist hilfreich zu wissen, dass die selige Maria Crocifissa in der Nacht vom 12. März Pierina «erschieden» und sie fragte, ob sie bereit sei, ihren Eintritt in den Himmel zu verzögern, um noch ein wenig hier auf Erden zu bleiben und sich für das Heil der gottgeweihten Seelen, vor allem derjenigen, die den Mägden der Liebe angehören, aufzuopfern.

Dieses Aufopfern beinhaltete auch Abtötungen, wie die Bereitschaft, auf dem Boden zu schlafen. Und Pierina, die bereits 1936 mit Erlaubnis ihres damaligen Beichtvaters ein «Gelübde der immerwährenden Keuschheit» abgelegt hatte und sich auch als «Opfer für die Heiligung der Priester» angeboten hatte, antwortete mit: «Ja, gerne». Daraufhin erwachte sie zum Erstaunen der Anwesenden aus ihrem Koma.

In diesem Kontext kam es zum nächsten Besuch der Muttergottes. Die Uhrzeit war dieselbe: drei Uhr morgens am ersten Juni 1947. Wie beim vorherigen Mal wurde Pierina von einem leisen Geräusch geweckt. Mit offenen Augen sah sie die inzwischen wohlbekannt Nonne. Mit Zustimmung ihres geistlichen Begleiters weckte sie die Mutter Oberin und die Schwester, die sich um sie kümmern sollte. Sie hatte kaum die Zeit, niederzuknien, als die Madonna ihr in Purpur gekleidet erschien, mit Schwertern, die in ihrem Herzen steckten, wie auch schon im November. Auch

jetzt war es Maria Crocifissa, die den Grund für ihre Anwesenheit nannte: «Die Buße, die du getan hast, wurde von der Gottesmutter gefordert, um die Beleidigungen wiedergutzumachen, die Unserem Herrn von gottgeweihten Seelen zuteilwerden, die im Stand der Todsünde leben. Die Opfergabe, die du für unser Institut dargebracht hast, wurde von der Madonna zu Jesus gebracht, um ihn zu trösten. Die Opfergabe wurde angenommen, denn Jesus verweigert seiner heiligsten Mutter nichts. Deine großen Leiden der Finsternis sowie die Vision der Hölle hatten den Zweck, dich die Schwere der Todsünde in den Seelen erkennen zu lassen, die Jesus geweiht und durch seine Liebe auserwählt sind. Die Leiden dieser Tage waren so wertvoll, dass einige unserer Ordensschwestern der Macht des Teufels entrissen wurden [...]. Du sollst weiterhin in den Nächten von Donnerstag auf Freitag auf dem Boden schlafen, bis zu den Exerzitien der zweiten Gruppe.»

Die Selige hob die Wirksamkeit des Gebets, des Opfers und der Buße Pierinas zugunsten der Sünder hervor (und aller, die sie nachahmen wollen), und führte hier die Symbolik der drei Rosen ein, die in der «Erscheinung» vom 13. Juli endgültig die Symbolik der Schwerter ersetzten, als die drei Schwerter von der Brust der Muttergottes gefallen waren, um Platz für den Rosengarten und das strahlende Weiß ihrer Gewänder zu machen. Die Gründerin hatte befohlen: «Du sollst der Generaloberin der Mägde der Liebe sagen, dass in unserem Institut die Jungfrau Maria geehrt werden möge, indem sich unter den Nonnen viele lebendige Rosen bilden». Sie erklärte, dass in jeder Gemeinschaft drei Ordensfrauen ernannt werden sollen, «die sich als mystische Rosen aufopfern»: 1) die weiße Rose, als «Geist des Gebetes, um die Beleidigungen wiedergutzumachen, die dem Herrn von Ordensleuten zugefügt werden, die ihre Berufung verraten»; 2) die rote Rose, als Geist des Opfers, um die Beleidigungen von Ordensleuten wiedergutzumachen, die im Stand der Todsünde leben; 3) die goldgelbe Rose, als «Geist der Ganzopferung, um die Beleidigungen wiedergutzumachen, die die Priester des Judas dem Herrn zufügen» und als Geist der Hingabe für die Heiligung der Priester. «Diese drei Rosen werden die drei Schwerter der heiligsten Herzens Jesu und Mariens herabfallen lassen», schloss Sr. Maria Crocifissa.

Riccardo Caniato
«La voix de Rosa Mystica»,
33. Jahrgang, Nr. 2, S. 2-3

INFORMATION - WALLFAHRTEN - VORTRÄGE

Gebetstreffen mit Seher Ivan in der Schweiz

23. Mai, 3902 Brig-Glis, Muttergotteskirche Glisacker, Dorfplatz 4 // 24. Mai, 6004 Luzern, Mariahilfkirche, Mueseggstrasse 21 // 25. Mai, 9016 St. Gallen, Kirche St. Maria Neudorf, Rorschacherstrasse 255

Mit Pater Marinko Šakota ofm, Ehemaliger Pfarrer in Medjugorje bis 2022, jetzt Kroaten-Mission in St. Gallen; Seher Ivan Dragicevic, dem Seher Ivan aus Medjugorje erscheint seit Juni 1981 täglich die Mutter Gottes; Roland Patzleiner, musikalische Begleitung (bekannt durch die Anbetungen in Medjugorje)

Programm: 16 Uhr Beginn, Gebet, Gesang, Zeugnis und Vortrag; 18 Uhr Rosenkranz; 18.40 Uhr Erscheinung, dem Seher Ivan erscheint die Muttergottes. Anschliessend berichtet er über die Begegnung; 19 Uhr Eucharistiefeyer; 20 Uhr Anbetung; 20.30 Uhr Ende.

Infos: www.medjugorje-schweiz.ch/gebets-treffen

Termine von Axelle Mouret in 2025

11.-16. Juni, Wallfahrt mit Exerzitien mit Axelle Mouret und Pater Alfons Maria nach Medjugorje «Komm und sieh!» (Johannes 1,46), DZ: 495 €, Seminargebühr enthalten, Halbpension, Zustiegsmöglichkeit: 21 Uhr am 10.6.25 in Regensburg, anschl. Salzburg, nach Bedarf in Wels (Österreich), Info: Elisabeth Kühner 01712977969, kuehner.elisabeth@gmx.de // 11.-14. September, Exerzitien mit Axelle Mouret und Pater Alfons Maria in Beuron «Jesus mein König, Jesus meine Freude!» (Johannes 12,32), DZ ab 205 €, EZ ab 225 € und 50 € Seminargebühr, Haus Maria Trost, Edith-Stein-Weg 1, 88631 Beuron, T.: 07466-483 // 28.-30. November, Exerzitien in 83556 Altenhofen, Es ist mehr als Zeit zu lieben! (Mt. 24,44) Darum haltet auch ihr euch bereit... DZ ab 168, EZ ab 168, DZ ab 149 €, Seminargebühr 40 €, 5 € Getränkegeld // 5.-7. Dezember, Exerzitien in 92670 Johannisthal, «Vom Leiden zur Freude», Bibelwort: Der Herr ist mein Hirte. (Ps. 23)

Maria Pfisterbach Wallfahrt 2025 in der Schweiz (beim Regensberg/ZH)

Herz-Maria Sühnesamstage: 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug., 6. Sept., 4. Okt., 10 Uhr 1. Hl. Messe, anschliessend Beichtmöglichkeit, Rosenkranz, Sakrament- und Krankensegen Marienweihe, 12 Uhr 2. Wallfahrtsmesse mit Pfr. R. Nussbaumer und Gastpriestern // 29. Mai, Christi Himmelfahrt ab 13.30 Uhr Beichte/Rosenkranz, Anbetung, Krankensegen, 15 Uhr Festmesse // 31. Mai, Wallfahrten Vorträge Maria Heute «Hildegard Kräuterwallfahrt» nach Maria Stein, 10 Uhr 15 Hl. Messe in der Grotte mit Pfr. Daniel Bühlmann anschliessend Vortrag und Besuch des Heilpflanzengartens mit Richard Pfeiffer // 8. Juni, Hochfest von Pfingsten, 14 Uhr Beichte, Rosenkranz, Krankensegen, 15 Uhr Festmesse // 19. Juni, Fronleichnamfest, 13.30 Festmesse mit Stationenandacht im geschmückten Pfisterbach, ca. 14.30 Prozession, Anbetung, Beichte, Rosenkranz, Helfer zum Zieren und Blumen morgens willkommen // 16. Juli, Festtag U.L.Frau von Einsiedeln und Karmel im Lutherbad mit Skapuliereinkleidungen, 13.30 Rosenkranz, Beichte 14 Uhr Hl. Messe von U.L. Frau von Einsiedeln, Einzelkrankensegen, Andacht zur Gnadenmutter v. Einsied., Reisemögl. Drusberg Reisen 055 412 80 40 // 26. Juli, St. Annawallfahrt Steinberg, 15 Uhr St. Anna Rk, Beichte 16 Uhr Hl. Messe, Andacht // 15. August, Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, ab 14 Uhr, 15 Uhr Festmesse mit Kräuterweihe // 8. Sept., Fest Maria Geburt Pfisterbachablasstag von Rom, 13 Uhr Rosenkranz, Beichte, 14 Uhr Hl. Messe // 15. Sept. Patrozinium in Maria Pfisterbach 7-schmerzen Mariae, Pfisterbachablasstag von Rom, 13.30 Aussetzung, Beichte, 7-Schmerzen-Rosenkranz, 15 Uhr Hl. Messe, 18 Uhr Abendmesse 7-Schmerzenandacht // 5. Oktober, Rosenkranzsonntag im St. Pelagiberg (TG), 9.30 Amt, ab 11 Uhr Anb. Rosenkranz // 9. Okt. Jahrestag der kirchlichen Anerkennung der Vereinigung U.L.Frau, ab 13.30, 14.30 Hl. Messe // 26. Dez. Waldweihnacht, 14 Uhr Jesuskind RK,

Beichte 14.30 2. Weihnachtstagmesse, Kindlisenen.

Bitte nicht im Pfisterbach oder in angrenzenden Wiesen oder sonst in der Nähe parkieren. Bus Dielsdorf ab 20 und 50 nach Regensburg, oder in Regensburg parkieren. Der Fussweg nach Maria-Pfisterbach: von Regensberg Busstation beim grossen Parkplatz der Hauptstrasse bergab Richtung Wehntal, Sünikon, Schöffliisdorf zu Fuss folgen, nach ca. 200m links Fussweg in den Heugarten (bitte keine Autos) 200 m folgen dann rechts in den Pfisterbach

Jeden 1. Montag im Monat in der wunderschönen Rychenthaler Herz Jesu - Kurkapelle ab 18 Uhr, Rosenkranz, Aussetzung, Beichte, 18.40 Hl. Messe mit Krankensegen in der ausserordentlichen Form. Parkplätze: Sägerei Morgenthaler 200 m vor Kapelle // Jeden Di. und Do. in der Mauritiuswallfahrtskapelle Schötz (Luzern) ab 18 Uhr Aussetzung/Beichte, Rosenkranz, 19 Uhr Hl. Messe in der ausserordentlichen Form.

Heilungs-Exerzitien, Wochenend-Seminare mit Msgr. Pater Joseph Thannikot (Indien)

Thema: «Die Barmherzigkeit Gottes heilt.»

23.-25. Mai, Wochenend-Seminar, Kloster Maria Hilf. St. Gallenkirch/Montafon, Info/Anmeldung: Sr. Elisabeth, 0043 5557 6239; ferienpension@mariahilf.at // 20.-22. Juni, Wochenend-Seminar, Besinnungshaus Regina Carmeli, 6132 AL Sittard/Niederlande, Kollenberg 2, Info/Anmeldung: Marianne Denzinger, 07361-9757514, aa.denzinger@gmx.de // 25.-27. Juli, Wochenend-Seminar, Haus «Oase des Friedens», Ensostraße 91, 89079 Ulm-Einsingen, Info/Anmeldung: Gerhard Messerschmidt, 07305/925994 + 0162 9366615 // 1.-3. August, Wochenend-Seminar, Haus Maria Trost, 88631 Beuron, Info/Anmeldung: 07466-483, mariatrost@t-online.de // 19.-21. September, Wochenend-Seminar Franziskus Schwestern Mutterhaus, 47799 Krefeld, Info/Anmeldung: Markus Reiß, 02151-9127-0, Franziskus-Schwestern-Krefeld@t-online.de // 16.-19. Oktober, Exerzitien, Kloster Maria Hilf, St. Gallenkirch/Montafon, Info/Anmeldung: Sr. Elisabeth., 0043 5557 6239, ferienpension-mariahilf.at // 14.-16. November, Wochenend-Seminar, Haus Maria und Martha, 63939 Würth/Main, Info/Anmeldung: www.haus-maria-martha.org

Glas Reisen 2025

San Damiano - Schio (via Salzburg und Tirol): 23.-26. Juni, mit Pater M. Plöchl OCR — Auf den Spuren der Hl. Katharina Emmerick, Heroldsbach - Heede - Amsterdam - Kevelaer - Fulda: 30. Juni-6. Juli, mit Pater D. von Stockhausen CRVC — Lourdes mit Flüeli-Ranft - Ars - Nevers - Maria Alacoque und Ottilienberg: 11.-19. Juli, mit Pfr. Mag. Johann Grünberger. Und viele Reisen nach Medjugorje und andere besondere christliche Gebetsstätten. Reisebüro Glasreisen Glas Günther GmbH, A-4725 St. Aegidi 35 / Schärding, +43 (0) 7717 7171-0, Fax DW -20, office@glasreisen.at, www.glasreisen.at

Fragollo Reisen 2025

Medjugorje Pilgerreisen: 12.-17. Mai, mit Pater E. Kuen // 5.-9. Juni (Pfingsten) // 9.-13. Juni Pfarre Kapfenberg // 23.-28. Juni, Termin inkl. Hl. Johannes, Banja Luka // 12.-16. August, Maria Himmelfahrt m. P. Aidan // 17.-21. August, mit Pfarrer Dr. Lackstätter // 2.-6. September, Maria Geburt // 6.-10. Oktober, Rosenkranzfest // 25.-29. Oktober, Nationalfeiertag // 22.-26. November, Sterbetag P. Slavko // 30. Dezember-3. Januar, Jahreswechsel/Neujahrsvirgil Radpilgertour: 27. August-6. Sept. Weitere Pilgerreisen: 13.-22. Oktober, Lourdes // 4.-11. November, Guadalupe, Mexiko Fragollo-reisen GmbH & Co KG, 8311 Markt Hartmannsdorf, Oed 60, Tel: +43 (0) 3114 5150, Fax: +43 (0)3114 5150-41, office@fragollo-reisen.at, www.fragollo-reisen.at

Wallfahrten 2025 aus der Schweiz

Medjugorje: 8.-15. September, 6.-13. Oktober Garabandal: 13.-20. Mai

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig, Tel. 079 750 11 11, www.wallfahrten.ch, adelbert@wallfahrten.ch



Foto: Jean-Marie Castella.

25. Pilgerfahrt nach Medjugorje

12.-19. Mai, Flug Düsseldorf-Split oder Stuttgart-Split, Priesterbegleitung, Pilgerleitung. Eheleute Ratajczyk, Tel. 028023000, Mobil 01525387777, hratajczyk@t-online.de.

Pilgerfahrten 2025

San Damiano und Montichiari: 4.-7. Juli

Medjugorje: 7.-13. September

L. Rötting, Hellmitzheimer-Str. 14, 97346 Iphofen/Dornheim, T. 09326 1038, M. 0151 59845241, roetting-dornheim@web.de.

Fahrten nach San Damiano

29.-31. August, geänderte Strecke! Teisnach (Bayern)-Deggendorf-München-Lindau-San Bernadino-Lugano-Como-Mailand-Piacenza-San Damiano. Zusteigermöglichkeit an der Strecke.

Pilgerverein «Madonna delle Rose, San Damiano e.V.», Wolfgang Geiger, Busmannsried 20a, 94244 Teisnach, Tel. +49 9923 2431, Handy +151 28944946, www.pilgerverein-madonna-delle-rose.de, w.geiger@freenet.de

Pilgerfahrten 2025

10.-18. Mai, Pater Pio, Assisi. Folgende Wallfahrtsorte besuchen: Schio, Assisi Hl. Franziskus und Carlo Acutis, Portziunkula, Sterbezelle des Hl. Franziskus, Collavaleza, Pater Pio in Giovanni Rotondo, Heiligum St. Michael am Monte Gargano, Loreto, Padua Hl. Antonius und Hl. Leopold Mandic.

28.-29. Juni, Altötting. Am 28.06. am Herz-Maria-Fest haben wir einen Einkehrtag am Winterberg mit Pater Willibald Zenkert. Anschliessend fahren wir nach Altötting und nehmen an den Feierlichkeitenteil. Auf der Heimfahrt besuchen wir noch das Grab von Anna Schäffer in Mindelstetten. Fahrpreis mit Halbpension 160 €

15.-16. August, Wemding, Maria Vesperbild, Pfarrer Hieber. Wir wollen folgende Wallfahrtsorte anpilgern: Maria Brunnlein in Wemding, viele Menschen haben dort schon Hilfe erfahren; Maria Vesperbild, wo die große Feierlichkeit am 15.08. stattfindet. Der große Blumenteppeich vor der Fatima Madonna ist sehenswert. Anschliessend fahren wir zum Grab von Pfarrer Hieber und zum Rasenkreuz in Meggen. Fahrpreis mit Halbpension 160 €

30. August-7. Sept., Medjugorje. In Medjugorje können wir täglich an den Abendgebeten mit Hl. Messe und bei der Erscheinung der Mutter Gottes teilnehmen. Bei der Hin- und Rückfahrt übernachten wir jeweils im Kloster Luznica. Wichtig ist Ihr Ausweis oder Reisepass, der bis mindestens 15.03.2026 Gültigkeit haben muss! Fahrpreis mit HP. 650 €. Keine Nachtfahrt.

26. Mai, 28. Juli, 20. Oktober, Heroldsbach zur «Maria Rosenkönigin», Sühnegebet, Hl. Messe und Beichtgelegenheit. Preis 25 €

Günter Schneider, Ringweg 5, 97702 Münnerstadt, Tel. 09766 345, marianische.pilgergemeinschaft@web.de